RIGASCHER STRAND

EIN FÜHRER



·VERLAG·

JONCK u. POLIEWSKY-RIGA

Central-Molkerei,

Riga,

Plettenberg-Strasse 5. ⊛ Teleph. 20-60.

Grösste u. vollkommenste Molkerei Europas.

Verkauf von

Milch, Schmant, Kefir, Yoghurt

und allen Molkereiprodukten in bekannter bester Qualität.

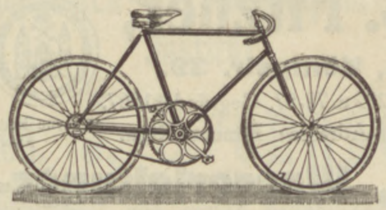
Filialen:

RIGA, Scharrenstrasse 10, Telephon 20-60

MAJORENHOF, Exped.: kl. Rigasche Str. 1, Tel 93.
Filiale: Johmenstrasse 32, Tel. 95.

BILDERLINGSHOF, Grosser Prospekt 55, Tel. 94.

ALT-DUBBELN, Karlsbader Strasse 17, Tel. 83.



„RUSSIA"-Fahrräder

prämiiert, wo ausgestellt.

Zubehör und Pneumatik

in grösster Auswahl.

Automobile „OPEL", „DIXI", „MINERVA", ventillos.

Modernes Autozubehör, Auto-Pneumatik, Oel und Benzin.

Reparatur-Werkstatt für Automobile u. Fahrräder.

Abteilung für Jagd und Sport

Theater-Boulevard Nr. 7.

Wohlassortiertes Lager in **Jagdgewehren, Revolvern,** automatischen **Pistolen** und sämtlichem Jagdzubehör.

Reparaturen werden unter Leitung eines bewährten Fachmannes ausgeführt.

Verschiedene Sportartikel.

„Russia"-Fahrradwerke u. Automobilfabrik

A. Leutner & Co., Riga

Alexanderstrasse Nr. 129/133.

NIEDERLAGEN: Moskau, gr. Dmitrowka, Haus Michailow.
Warschau, Senatorska Nr. 27.

Vertreter in sämtlichen Städten des Reichs.

Illustrierter Führer

durch den

Rigaschen Strand, Kemmern, Tuckum, Bad Magnushof (Wezaken), Neubad, Pabbasch, Peterskapelle, sowie deren Umgebung.

Mit einer historischen Einleitung

von

Dr. Leonid Arbusow jun.

Mit 2 Plänen.

Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage.

Riga.
Verlag von Jonck & Poliewsky.
1914.

Gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei, Riga, Herderplatz Nr. 1.

Inhaltsverzeichnis.

Der Rigasche Strand

bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.

Von Dr. Leonid Arbusow jun.

Als die ersten Fremden in den beiden ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts den „Rigaschen Strand" zum Baden im Meer aufsuchten, fanden sie hier eine Reihe kleiner dorfartiger Fischersiedlungen vor, die, von einander durch Wald getrennt, im Walde in tiefer Ruhe längs der Meeresbucht lagen. Die Nachrichten über diese Ansiedlungen aus früheren Zeiten sind naturgemäß sehr spärlich. Die schmale Landzunge zwischen dem Meer und der Kurländischen Aa, deren Basis in der Gegend von Schlock liegt und die die Kette der heutigen 9 Badeorte trägt, war im 15. Jahrhundert unter dem Namen „der Haken" bekannt. Von den Namen der Strandorte taucht am frühesten Bullen auf. Bullen, nicht weit von dcr früheren Komturei Dünamünde des Deutschen Ordens gelegen, war Ordenshof. Im Jahre 1450 verpfändete Johann Holken den Dienern des Ordensmeisters zur Sicherstellung eines Darlehens sein Haus und Erbe „zu Bullen an der Aa". Der am weitesten nach Osten liegende Strandort spielte dann seiner Lage nach — hier zog ein alter Weg nach Kurland durch — im damaligen Verkehr bereits eine Rolle. Im 15. Jahrhundert hört man von der Fähre, die wohl schon lange Zeit bestand und an derselben Stelle über den Fluß führte, wo noch heute der Prahm den Wagenverkehr vermittelt. Der Ordensmeister Plettenberg verlehnte 1495 einen Streifen Landes längs der Aa neben Bullen „mit der Fähre allda",

wobei der Belehnte „nach alter Gewohnheit und gewöhnlicher Weise 1 Schilling für ein Pferd, 1 Schilling für einen Wagen“ beim Uebersetzen nehmen sollte. Der Name des neuen Besitzers war Johann Büldring; das Landstück mit der Fähre entsprach ungefähr dem heutigen „Alt-Bilderlingshof“. Der etwas umgewandelte Name des Besitzers ging auf das Land über, und so erklärt sich der Name des jetzigen Badeortes Bilderlingshof, der zum Jahre 1655 bezeugt ist, wo Walter von Büldring sein Gut „Büldringshof auf der Ahe“ an Herzog Jakob von Kurland verkaufte. — Auch die Entstehung des Namens Dubbeln läßt sich zurückverfolgen. Im Jahre 1533 verlehnte der Ordensmeister Plettenberg einem Lambert Starke ein Stück Land auf dem „Haken auf jener Seite der Bulderaa, da ein Bauer Dubbelt drauf sitzt“: von diesem Erbbauern Dubbelt (oder Duppelt) trägt der nachmals längere Zeit beliebte Badeort seinen Namen, während der Name Majorenhof nicht, wie man dazwischen hört, aus „Majoratshof“ entstanden ist, sondern darauf zurückgeht, daß einer der Besitzer im 17. Jahrhundert Major war. — Viel mehr erfährt man über den Strand bis zum 19. Jahrhundert nicht. Der Hofmarschall Christoffer von Hoerde wurde 1560 vom Ordensmeister Gotthard Kettler mit Land am Strande belehnt. Er zog bald darauf ins Ausland und sein Besitz ging an seinen Verwandten Georg von Fircks über.

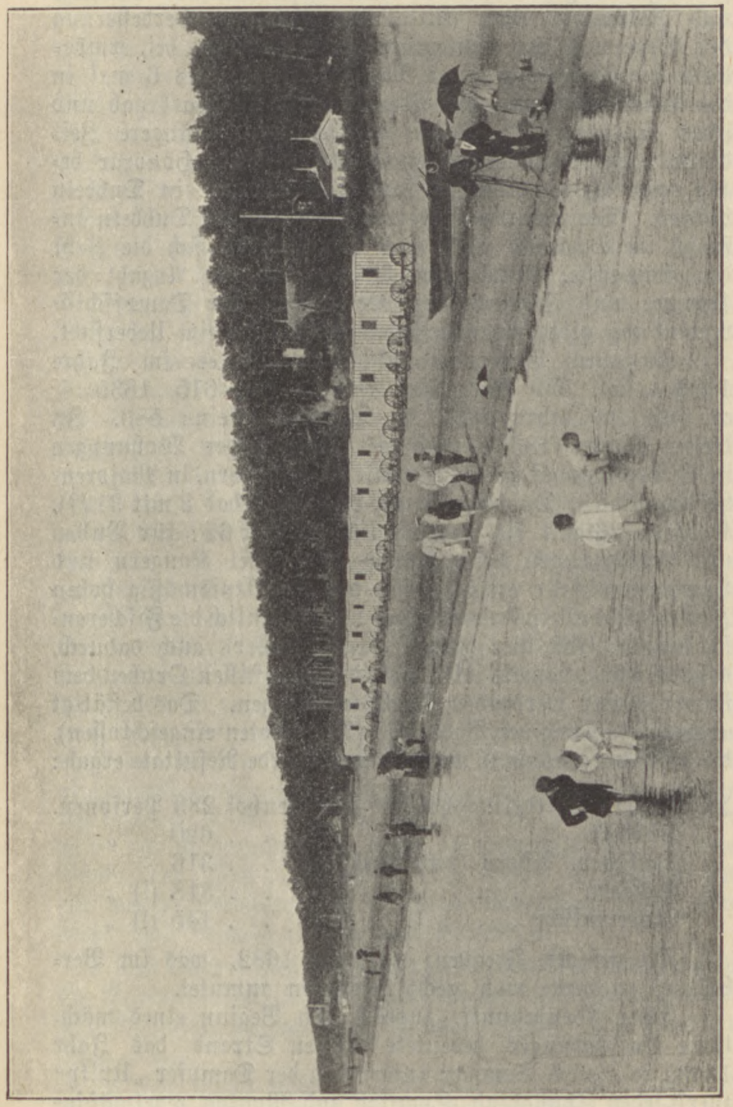
Dann kam, im Jahre 1787, der ganze „Haken“, von Schlock an, von Kurland an Livland, das schon seit 1710 zum Russischen Reich gehörte. Die Rolle all der kleinen Ansiedlungen dort begann aber erst, als man die Bedeutung des Meeres für Heilbäder erkannte. Es sind sicher Rigenser gewesen, die sich zuerst, kurz vor 1820, in die Einsamkeit am Strande begaben, sich in den kümmerlichen Bauerhütten Dubbelns einmieteten und zur Wiedererlangung der Gesundheit, von aller Welt abgeschnitten und ohne jegliche gewohnte Bequemlichkeit, einige Sommerwochen dort verbrachten — ein Opfer, das gebracht werden mußte, nachdem der Arzt, nur „durch die dringendste Notwendigkeit veranlaßt“, bei sonst nicht heilbaren Krankheiten den Strand als letztes Heilmittel verschrieben hatte. Die mündliche

Tradition Dubbelns um 1850 nannte die Familien Kymmel, Seuberlich, Doß und Thiel als die ersten Mieter in jenen „Urwohnungen“. Aber der Besuch des Strandes verstärkte sich trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse rasch. Der Grund war, daß die Erkenntnis von dem Nutzen der Heilbäder gerade damals mehr durchzudringen begann*) und die Beobachtungen der günstigen Resultate an Kranken und Kränklichen den Blick des Publikums immer mehr auf den Strand lenkten. Im Anfang wurde am Rigaschen Strande Dubbeln bevorzugt. Im Jahre 1820 bestand es bloß aus 9 Hütten, aber die immer zahlreicher herbeiströmenden Sommergäste machten die kümmerliche Ansiedlung bald zu einem größeren Flecken, dessen allmähliche Entstehung sich noch um 1840 von einem erhöhten Standpunkt aus gut erkennen ließ: da sah man, wie sich um einen Kern rauchiger schmutziger Hütten in deutlicher Abhebung neue freundliche Wohnungen scharten, die die Fischerbauern teils dank ihrer größeren Einnahmen durch die Sommergäste, teils auch dank der Vorschüsse ihrer Mieter nach und nach zu bauen begannen. Immer mehr kam es auch dazu, daß Badegäste aus Riga sich hier ankauften und so ständige Sommerbewohner Dubbelns wurden. Die erste eigne Villa baute sich die Familie Barclay, gleich darauf folgten Gerstenmeyers und die Emmelmanns diesem Beispiel.

Verkehrsmöglichkeiten gab es lange Zeit nur nach Riga; die Fähre, die schon vor mehr als 300 Jahren zum Uebersetzen diente — „1 Schilling für ein Pferd, 1 Schilling für einen Wagen, nach alter Gewohnheit“ — war und blieb das einzige Mittel, über die Aa zu gelangen. Sie wurde jetzt vervollkommnet. Bis 1833 verkehrten 2 Prähme, dann richtete der Arrendebesitzer von Dubbeln Diewel 4 Prähme ein, die, an einander gereiht, in 30 Minuten immer je 20—32 Equipagen hinüber beförderten. In derselben Zeit wurde auch ein Diligenceverkehr zwischen Riga und Dubbeln eingerichtet. Ueber Riga suchten auch bald Badegäste aus dem Inneren des Reiches

*) Soviel man sieht, wurde auch in Reval zuerst 1824 eine Seebadeanstalt gegründet. — Die Bäder in Kemmern benutzte man etwa seit 1827.

den Strand auf, namentlich Dubbeln, das immer mehr den Charakter eines von Zeitgenossen als elegant gerühmten Badeortes annahm. Man badete von kleinen Schilfhütten (später hölzernen „Badebuden") aus, die auf dem Sande errichtet waren. Hier wurden auch warme Bäder bereitet. Der Bau von Stegen, bei dem weithin flachen Wasser eigentlich eine Notwendigkeit, wollte anfangs nicht glücken; im Jahre 1838 versuchte man den Bau eines solchen, aber die Wellen zerstörten ihn. So half man sich später mit Badewagen, die aber heute, wo es eine lange Reihe von Stegen gibt, fast ganz abgekommen sind. Schon in den dreißiger Jahren wurden die „Badestunden" eingerichtet und durch eine rote und blaue (heute weiße) Flagge dem Publikum angezeigt, so daß zu gewissen Zeiten der Besuch des Strandes dem einen oder dem anderen Geschlecht verboten war. Schon damals hörte man Klagen über diese Einteilung und Vorschläge, statt der Badestunden lieber abgegrenzte Badestellen einzurichten. Der Arrendebesitzer Diewel erbaute 1834 sein Badehotel (es lag rechts von dem heutigen Aktienhause und war damals von der Aa aus sichtbar), und bis 1847 haben hier hunderte von Bällen, Konzerten, Gesellschaften usw. stattgefunden. Für Konzerte stellte übrigens auch ein Privatmann eine Zeitlang sein Haus zur Verfügung. Für Spaziergänge, zu denen außerdem der damals auch bei Dubbeln schönere Wald mehr Gelegenheit bot, wurde ein Park eingerichtet. Seit 1825 (oder noch früher ?) war regelmäßig ein Arzt während der Saison (vom 1. Juli bis 10. August) in Dubbeln, seit 1837 wurde ein Badearzt fest angestellt. Der erste war Dr. W. Sodoffsky, ihm folgten als Badeärzte K. . . . und Kapeller. Bald darauf gab es auch eine Apotheke; auch entsandte die Regierung jeden Sommer Polizisten, seit etwa 1855 einen Polizeimeister nach Dubbeln. Mit dem zunehmenden Besuch wurde die Einrichtung einer geregelten Verwaltung des Badewesens nötig. Zu diesem Zweck trat seit 1840 die alljährlich neu gewählte Dubbelnsche „Badegesellschaft" als ständiges Komitee zusammen, das nachher wieder verschwand, bis sich erst in den letzten Jahren in einigen Strandorten wieder ähnliche Ansätze zur Selbstverwaltung zu zeigen begannen. Die Badege-



Der Strand bei Dubbeln.

sellschaft trug durch Einsammeln freiwilliger Beiträge und Zahlungen ihrer Mitglieder viel zur Verbesserung der Wege und zum Unterhalt der Badewagen bei, ermöglichte die Anstellung eines Musikorchesters, das 6 mal in der Woche Mittags- und Abendkonzerte im Park gab und jeden Sonntag zum Tanze spielte, sorgte längere Zeit dafür, daß der Badearzt ein auskömmliches Honorar bezog und daß im Sommer stets eine Apotheke in Dubbeln bestand. Die anderen Badeorte blieben neben Dubbeln anfangs im Schatten, doch auch hier steigerte sich die Zahl der Badegäste. Ueber den Besuch und die Anzahl der Zimmer und Häuser kurz vor Beginn der Dampfschiffverbindung gibt folgende Zusammenstellung eine Uebersicht.

In allen Badeorten zusammen gab es im Jahre 1833 — ca. 589 Badegäste, 1834 — ca. 615, 1835 — ca. 568, im Jahre 1837 in Dubbeln allein: 583. In diesem Jahre (1837) ergab die Zählung der Wohnungen in Bilderlingshof 10 Häuser mit 41 Zimmern, in Majorenhof 25 mit 78, Dubbeln 58 mit 214, Karlsbad 2 mit 31 (?), Kaugern 26 mit 79, Lappemuische 17 mit 62; für Bullen und Assern liegen keine Zahlen vor. Bei Kaugern und Lappemuische erklären sich die verhältnismäßig hohen Zahlen nicht allein dadurch, daß wahrscheinlich die Fischeransiedlungen selbst hier größer waren, sondern auch dadurch, daß es schon damals viele gab, die diese stillen Ortchen dem immer lauter werdenden Dubbeln vorzogen. Das bestätigt auch die Zählung der Badegäste (Dienstboten eingeschlossen), die 1838 vorgenommen wurde und folgende Resultate ergab:

In Bullen, Bilderlingshof und Majorenhof	283	Personen.
„ Dubbeln	620	„
„ Karlsbad, Assern und Reekfting	316	„
„ Kaugern	318 (!)	„
„ Lappemuische	145 (!)	„

Die gesamte Frequenz war also 1682, was im Verhältnis zu heute wohl recht bescheiden anmutet.

Einen Wendepunkt, zugleich den Beginn eines mächtigen Aufschwunges, bedeutete für den Strand das Jahr 1848: in diesem Sommer unternahm der Dampfer „Unity“ zuerst jeden Sonnabend, Sonntag und Montag regelmäßige

Fahrten zwischen Riga und Dubbeln. Ihm folgten in den nächsten Sommern „Otwashny“ und „Greenwich“ (der erste fuhr nur kurze Zeit, der zweite scheiterte bald), aber die „Sirene“, der „Omnibus“ (der noch heute mit lautem Zischen seine Dienste tut) und die „Kommunikation“ traten an ihre Stelle und verkehrten bereits im Sommer 1856 täglich — ein sprechendes Zeugnis für die wachsende Bedeutung des Strandes. Seit 1857 unternahm neben den beiden zuletzt genannten Dampfern die „Undine“*) tägliche Fahrten, während „Bajen № 1“ den Verkehr mit Mitau aufnahm. Die „Undine“ soll 500 Personen gefaßt haben und brauchte nur 2 Stunden für ihre Fahrt, die anderen Dampfer liefen 2½—3 Stunden. Doch gab es damals auf der ganzen Strecke bis Dubbeln keine Zwischenstation. Der Dampferverkehr hob in kurzer Zeit die Besuchsziffer des Strandes auf mehr als 3000 Personen (1857), wovon namentlich wieder Dubbeln am meisten gewann. Hier genügten Diewels Baulichkeiten bald nicht mehr. Im Jahre 1847 wurde daher auf Aktien von der Badegesellschaft ein neues Gesellschaftshaus erbaut, das sog. „Aktienhaus“, in dem von nun an regelmäßig die beiden wöchentlichen Bälle „mit unbeschränkter Dauer“ stattfanden; an anderen Tagen durfte hier nur bis ½11 getanzt werden. Das Jahr 1850 sah den Bau der hölzernen evang. Kirche, die erst vor kurzem durch einen steinernen Neubau abgelöst wurde. In diesen Jahren erhielt Dubbeln für den Sommer auch eine Postabteilung. Für die Bedürfnisse der Badegäste an Lebensmitteln sorgten damals 3 Bäckereien und 3 Kolonialwarenhandlungen, während beim Dubbelnschen Kruge regelmäßig Markt gehalten wurde. In diese Zeit fällt auch die Erbauung der ersten Badeanstalt für warme Bäder, der Müllerschen, die außer 4 Abteilungen für warme Seebäder auch 5 eigene Badewagen besaß, von denen man damals in Dubbeln 15 zählte.

Den allgemeinen Charakter verliehen den Strandorten die Badegäste, die in jener Zeit zum weitaus überwiegenden Teil Rigenser, daneben auch Mitauer, waren. Die Rigenser

*) Nach einigen dieser Dampfer sind Straßen in Dubbeln und Majorenhof benannt, nach der „Undine“ der Undinensteg in Riga.

aber drückten dem Badeleben der vierziger und fünfziger Jahre den Stempel auf. — Zeitgenossen wissen das fröhliche, zwanglose Leben am Strande nicht reizvoll genug zu schildern, das eine ziemlich geschlossene Gesellschaft, aus gleichen Kreisen, zum großen Teil aus einer und derselben Stadt stammend, zur Voraussetzung hatte. „Am Strande ist jeder Tag ein Festtag, jeder Tag der Erholung, dem Vergnügen geweiht.“ Außer den regelmäßigen Tanzabenden

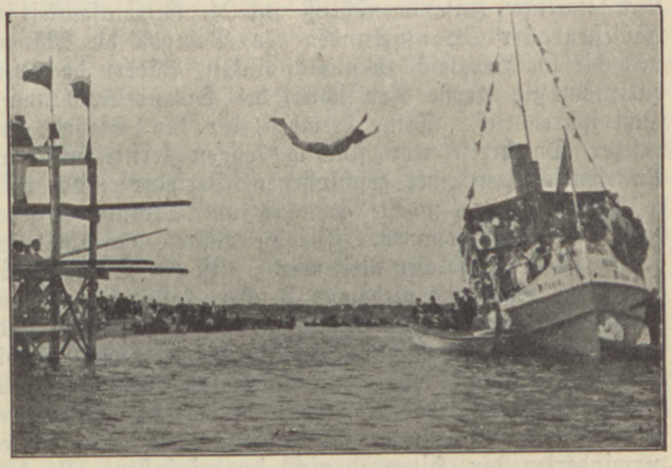


Badeanstalt am Strande.

(anfangs bei Diewel), die die ganze Badegesellschaft im Aktienhause — Sonntags auch zu gemeinschaftlicher Mittagstafel — vereinigte*), brachte jeder Sommer eine lange Reihe von Ausflügen, Picknicks, Spazierritten ꝛc. einzelner Gruppen, improvisierte Feste, zu denen sich mehrere Familien zusammentaten, Fluß- und Meerfahrten. Bevorzugte Aus-

*) Diese Veranstaltungen waren für jedes Mitlied der Badegesellschaft frei, gegen Zahlung eines Saisonbeitrages von 5 Rbl. (Damen 3, Familien 3 10 Rbl.). Unliebsame Personen konnten aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden.

flugsorte waren damals, mehr als heute, die Forstei, das Ramminggesinde, Waltershof (an der Aa). Man fühlte sich am Strande als eine große Familie und als Eingesessene und sah wohl etwas scheel auf die großen Mengen der fremden „Sonntagskinder“, die dank dem Dampfschiffverkehr an Sonn- und Feiertagen den Strand überschwemmten: „geputzte Leute mit fremden Gesichtern, die neugierig den Ort (Dubbeln) durchwanderten, das Meer anstarrten, das Gesellschaftshaus erfüllten und erst Sonntag nachts wieder



Wettschwimmen auf der Aa.

verschwanden“, worauf man sich erst wieder „unter sich“ fühlte. Wer vermöchte sich heute solche Feste vorzustellen, wie sie damals jedesmal beim Schluß der Saison (am 10. August etwa) gefeiert wurden, wo sich an einem der letzten Sonntage die Gesellschaft im Aktienhause versammelte und zum letzten Mal tanzte: „Gegen 11 Uhr verstummte die Musik, die Gäste erhoben sich von den Sitzen, bunte Lampen wurden angezündet, die Musikanten traten in die Mitte des Saales und es ertönte das Abschiedslied. Darauf verließ die ganze Gesellschaft den Saal und durchwanderte, der Musikchor an der Spitze, den ganzen Ort. . .

Von allen Seiten strömten die Bewohner herbei, um sich dem Zuge anzuschließen. Vor dem Hause eines jeden Direktors der Badegesellschaft wurde Halt gemacht und mit dem Abschiede zugleich ein herzlicher Dank für die gehabte Mühe und Sorge dargebracht. Hierauf ging es ans Meer und von dort in den Park, wo die Musik zum letzten Mal ihr Abschiedslied ertönen ließ." Allerdings, man mußte Einheimischer sein, um das Vergnügen und die Gemütlichkeit in der Beschränktheit der äußeren Umgebung jener Jahre ganz genießen zu können, wo der patriarchalisch-familiäre Zusammenschluß und die Gemeinsamkeit im Genießen aller Strandfreunden den Badegast die Mängel und die im Vergleich zu ausländischen Bädern doch verhältnismäßig große Ärmlichkeit der Strandeinrichtungen nicht spüren ließ. Dem Fremden, der den Strand auf rascher Durchreise nur flüchtig kennen lernte und der Annehmlichkeiten eines geschlossenen Verkehrskreises nicht teilhaftig wurde, mochte manches am Strande in jener Zeit spanisch vorkommen. Für die Bälle — berichtete im Jahre 1847 ein solcher Reisender ist (in Dubbeln) ein dumpfiger Saal mit niedrigen Fenstern bestimmt. Er hat die Gestalt eines Sarges (!), aus gewöhnlichen Balken, nicht einmal angestrichen, und befindet sich unter einem Strohdache (gemeint ist wohl das Diewelsche Lokal). . . Alle Fenster waren unter dem Vorwande heftigen Zugwindes geschlossen, und die in der Decke befindlichen Ventilatoren verminderten den Hitzegrad nicht im mindesten. Zu dem unerhörten Luxus eines Thermometers hatte es der Eigentümer übrigens nicht gebracht. Während der Reisende so inmitten des „im Halbdunkel tanzenden Ameisenhaufens" stand, der die Luft wahrhaftig im Schweiße des Angesichts genoß, und die Einrichtung der Ventilatoren betrachtete, erklärte ihm ein Sommergast, daß diese Ventilatoren nichts gegen die Hitze nützten, weil über dem Saale Wohnzimmer seien, und man, da einmal durch eine dieser Öffnungen Wasser aus einem umgeworfenen Waschbecken auf die Tanzenden herabgeflossen sei, die Zuglöcher vernagelt habe! Das ihm zugewiesene Zimmer fand der Fremde übrigens eines Trappisten würdig, und stellte beim Bezahlen der Rechnung am anderen Morgen wehmütige

Betrachtungen darüber an, daß er in Zürich, am Rhein, in Neapel, Paris und London für Zimmer, die um 100 Prozent besser waren, weniger gezahlt hatte, als hier in Dubbeln.

Mochten solche und ähnliche Schilderungen mit ihrer Bissigkeit auch stark übertrieben sein, so hatte jener Reisende doch recht, als er den Lärm und die überhand nehmenden Vergnügungen, sowie den garnicht für eine Erholungszeit und Sommerfrische passenden Toilettenluxus schon des damaligen Dubbeln tadelte. Er stimmte darin mit vielen Einheimischen überein, die in Dubbeln schon zwischen 1840—50 nicht mehr das fanden, was der Strand eigentlich bieten sollte: Ruhe und Erholung. So wandte sich der Teil der Sommergäste, dem weniger an Bequemlichkeiten und Vergnügen, als an freier Natur gelegen war, den stillen Orten in der Nachbarschaft zu. Wir sahen schon, wie bereits 1838 das entlegene Kaugern viel aufgesucht wurde. Im Jahre 1842 begann man Häuser in der Richtung nach Bilderlingshof zu bauen, und bald schon berührten sich Dubbeln und Majorenhof; 1848 wurde „Neu-Dubbeln" gleichsam als Kolonie gegründet, und das billige Karlsbad, Assern usw. sahen jeden Sommer mehr Besucher. Im Sommer 1857 zählte der Strand weit über 3000 Badegäste. Freilich ist das noch wenig gegen die Mengen, die heute alljährlich den Strand aufsuchen. Doch das gehört nicht mehr hierher. Erinnern wir uns nur noch kurz daran, wie gewaltig sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts alle Verhältnisse änderten, wie mächtig Riga anwuchs, wie weit ins ganze Reich hinein sich die Schienenwege dehnten und wie all diese vielgestaltigen Umwandlungen auch auf das Leben am Rigaschen Strande einwirkten und den Umschwung anbahnten, der mit der Eröffnung der Eisenbahn nach Tuckum (1877) erst recht gewaltig auftrat und eine neue Zeit des Fortschrittes und Aufblühens für sämtliche Strandorte heraufführte — eine Entwicklung freilich, die nur noch wenige Spuren von dem Strandleben übrig gelassen hat, das diese Zeilen kurz zu schildern versuchten.

* * *

Literatur: v. Bruiningk und Busch, Livl. Güterurkunden, 1908. W. Sodoffsky, Das Seebad zu Dubbeln, 1839. Das Inland, 1837, 1854. W. Stavenhagen, Album baltischer Ansichten II. Rigasche Zeitung 1847, Nr. 171. Reglement für die Badegesellschaft in Dubbeln, 1851.

Lage und Bodengestaltung, Klima und gesundheitliche Bedeutung des Strandes bei Riga.

Vier Meilen westlich von Riga bei dem kleinen Städtchen Schlock wendet die Kurländische Aa ihren seither dem Meere zugerichteten Lauf, nur noch etwa zwei Werst von diesem entfernt, plötzlich nach Osten und ergießt ihre Wasser, nachdem sie vorher bei Bullen einen Teil derselben dem Meere zugesandt, als Bolderaa bei Dünamünde in die Düna. Auf der so durch Meer nnd Aa gebildeten langgestreckten Halbinsel liegen in einer Ausdehnung von etwa 20 Werst die Badeorte des Rigaschen Strandes: Bullen*), Bilderlingshof, Edinburg, Majorenhof, Dubbeln, Neu-Dubbeln, Karlsbad, Assern, Reekfting, Kaugern und schließlich Neu-Kemmern. Die Lage der Strandorte ist von der Natur in mehrfacher Hinsicht begünstigt. Schöne Nadelholzwaldungen bedecken fast die ganze Landzunge von Assern bis zum Durchbruch der Aa bei Bullen und gewähren den Ansiedelungen gegen allzu großen Sonnenbrand genügend Schutz. Namentlich in den zuletzt entstandenen Badeorten hat man den Wald soviel als möglich geschont und nur für die notwendige Baufläche und die Straßenzüge Raum geschaffen, so daß die Höfchen und Villen fast ganz im Waldesschatten liegen. Eine fortlaufende Kette bewaldeter Dünenhügel hält im Norden starke Strömungen der an sich reinen, aber kälteren Seewinde ab, während im Süden die Waldungen an den Ufern der Aa und des jenseitigen Babit-

*) Nicht zu verwechseln mit dem gleichfalls als Sommeraufenthalt benutzten, heute dem Rigaschen Stadtrat Erhardt gehörigen Gütchen Bullenhof, das unterhalb von Bullen auf einer Insel liegt und deshalb nur mit dem Dampfschiff oder über Dünamünde auf einem recht schlechten Landwege zu erreichen ist. Die Anlegestelle des Dampfers befindet sich vor dem an der Aa gelegenen Gutsgebäude.

Sees ein Filtrum für die von der Landseite kommenden Süd- und Westwinde bilden. Es erklärt sich so vollkommen die Reinheit, Milde und Wärme der Luft, die namentlich Kurgäste aus dem Binnenland wiederholt entzückt hat. Die Fichtenwaldungen filtrieren aber nicht nur die Luft, sie teilen ihr auch jene Würze und jenen Ozongehalt mit, deren große hygienische Bedeutung außer Frage steht. Deshalb ist der Rigasche Strand auch wiederholt von ärztlicher Seite als geeigneter Kurort für Rekonvaleszenten nach Typhus, Influenza, schweren seelischen Aufregungen, geistigen Anstrengungen u. dgl. m., sowie bei Erkrankungen an Neurasthenie, Blutarmut, Migräne, Basedowscher Krankheit, Ernährungsstörungen, empfohlen worden. „Für mich ist es unzweifelhaft" — sagte der Dorpater Professor Tschish auf dem Pirogow-Kongreß im Jahre 1904 — „daß für die nördliche und mittlere Zone Rußlands die Ostsee überhaupt und der Rigasche Strand im Besondern zur Genesung von Kindern den Vorzug vor dem Schwarzen Meere genießt. Sehr wichtig ist es, das sich hier die Neigung zu Erkältnngen und Frostigkeit nicht entwickelt. Da die Zahl der Nervenkranken groß ist, ist es begreiflich, daß der Rigasche Strand wegen seiner leichten Erreichbarkeit und verhältnismäßigen Wohleinrichtung eine besondere Aufmerksamkeit der Neuropathologen verdient." Und im Herbst 1910 wurden in der ärztlichen Gesellschaft Moskaus bei Gelegenheit eines Vortrages über den Rigaschen Strand als Kurort von allen Aerzten, die diese Badeorte kannten, deren hervorragende Eigenschaften anerkannt. Der Boden der Landzunge, auf der unsere Badeorte liegen, besteht durchweg aus Sand und ist von den sonst in der Dünaniederung nicht seltenen Moräften, mit Ausnahme weniger verschwindend kleiner Stellen, vollständig frei. Das beste Zeugnis für die gesunde Lage der Orte und für die Annehmlichkeiten des Sommer- und Herbst-Aufenthalts daselbst ist jedenfalls die ungemein große räumliche Ausdehnung, die sie in verhältnismäßig kurzer Zeit gewonnen, und ihre vielleicht einzig dastehende Frequenz.

Der Meeresboden besteht aus festem, gelbem Sande und ist vollständig frei von Verunreinigungen. Er senkt sich ganz allmählich, unterbrochen von einigen Reihen Sand-

bänken, die ihre Lage aber nach jedem stärkeren Winde verändern. Bei ruhigem Wetter können Badende bis über 100 Schritte ins Meer gehen.

„Die Landschaft der Meeresküste hat ganz nordischen Charakter,“ sagt Dr. Wendel*). Hier sieht man keine farbenreichen Nuancen der Vegetation, keine blendende Blütenbracht des sonnenwarmen Südens, es fehlt hier ferner der wildromantische Wechsel zwischen hohen Bergen und geheimnisvollen Tälern. Und doch ist unser Norden keineswegs düster und traurig. Auch über uns hat die Natur das Füllhorn landschaftlicher Reize ausgeschüttet, wir brauchen uns nicht mit kleinen Hainen und winzigen Oasen zu begnügen, wir haben unsere meilenweiten, Jahrhunderte alten Wälder, deren stolze Majestät uns Ehrfurcht und Bewunderung einflößt, wir haben unsere lichten, weiten, lieblichen Fluren mit dem anmutigen Fernblick bis zum waldumsäumten Horizont.“

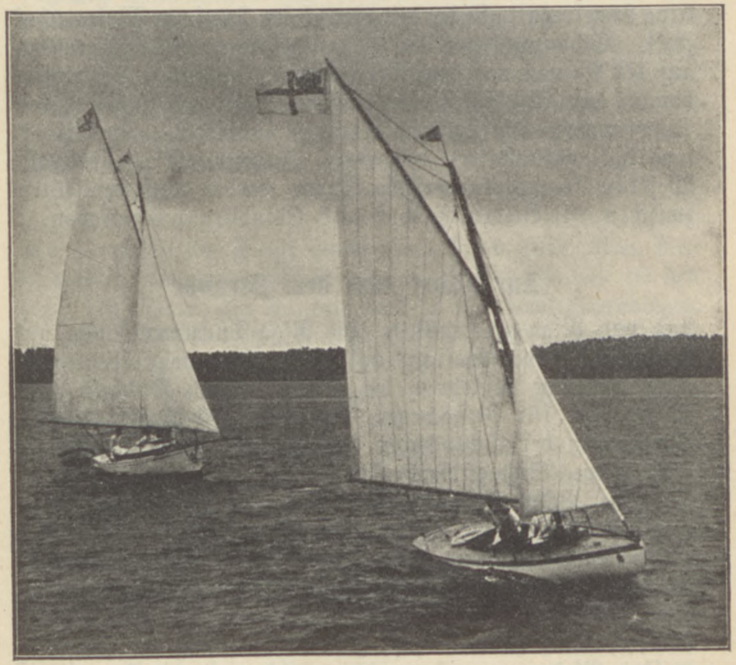
Infolge dieser vorteilhaften Lage und hygienischen Verhältnisse, sowie der leichten Erreichbarkeit waren die Strandort als Seebäder und Sommerfrischen für das nahe Riga schon lange von hoher Bedeutung, wurden aber erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als gesegneter Sommeraufenthalt kennen und schätzen gelernt.

Die Lage der Strandorte von Bullen bis Alt-Dubbeln zwischen der Meeresküste und dem Aa-Flusse bringt es mit sich, daß diejenigen Kurgäste, die wohl das Klima, aber, was immerhin seltener vorkommt, das Baden im Meere nicht vertragen können, auch Flußbäder in der Aa nehmen können. Doch ist außerhalb der Badeanstalten große Vorsicht geboten, denn die Aa ist als heimtückischer Fluß nur zu bekannt. Schon so mancher Waghals hat seinen Uebermut hier mit dem Leben bezahlen müssen. Die großen Wettschwimmen werden übrigens stets auf der Aa bei Majorenhof abgehalten. Zur Sicherheit des badenden und rudernden Publikums kreuzt hier stets ein Rettungsboot, kenntlich an einer weißen Flagge mit Lotsen-Zeichen.

Die in den letzten Jahren teils neu eingerichteten, teils beträchtlich erweiterten und verbesserten eigentlichen

*) Wendel, Luft- und Badekuren usw. S. 131 u. ff.

Kur- und Bade-Einrichtungen haben auch den Besuch aus den angrenzenden Provinzen und dem Innern des Reiches bedeutend gesteigert, so daß der Rigasche Strand unter den russischen Ostseebädern jetzt eine der ersten Stellen einnimmt und reges Leben und Treiben während der Saison in dem „baltischen Ostende“ herrscht. In den letzten



Regattabild von der Aa.

Jahren haben namentlich die in den einzelnen Badeorten konstituierten „Badegesellschaften“ („Gesellschaften für Wohleinrichtung des Strandes“), denen auch gewisse Summen aus der staatlichen Badesteuer für öffentliche Zwecke zugewiesen werden, viel für Verbesserungen getan, so auf dem Gebiete der Straßenbeleuchtung, wo die alten Petroleumlaternen vielfach durch Lux-Lampen ersetzt wurden, ferner auf dem Gebiete der Erhaltung der Straßen, der

Versorgung mit gutem Trinkwasser durch Vermehrung der artesischen Brunnen u. dgl. m. Die Folgen dieser Verbesserungen zeigen sich in einem regen Villenbau und einer steigenden Frequenz der Badegäste. Die Zahl der allsommerlich in der Bäder-Kolonie von Bullenhof bis Assern (ca. 15 Werst) Wohnenden wird mit 80 000 nicht zu hoch gegriffen sein.

Aber auch Sport und Spiel ist nicht vergessen. Eine Segelregatta findet gewöhnlich im Juni vor Majorenhof statt. Schwimmsportliche Veranstaltungen bei Majorenhof auf der Aa und auf dem Meere vom I. Baltischen Schwimmverein, der alljährlich eine größere Zahl von jugendlichen Schwimmern und Schwimmerinnen ausbildet. In Bilderlingshof veranstaltet von der „Jugendwelt". Fußball-Wettkämpfe und turnerische Spiele werden auf der Wiese zwischen Alt-Bilderlingshof und Edinburg ausgetragen.

Zur Fahrt nach dem Strande

sind von Riga zu benutzen: die Riga-Tuckumer Bahn, auf der während der Saison täglich 40 oder mehr Züge nach jeder Richtung verkehren, die Dampfer nach Dubbeln oder Mitau und für Fußgänger, Radfahrer und Automobile die Fortsetzung der Schlockschen Straße: die Rigasche Straße über Pupe (Schmandkuchenkrug).

Die Bahn führt südlich über die große Eisenbahnbrücke, umkreist, sich hinter der ersten Station allmählich nach Westen wendend, einen Teil der Mitauer Vorstadt mit den Stationen Thorensberg und Sassenhof, passiert Solitude (Haltestelle bei dem dort befindlichen Rennplatz), durchschneidet dann in fast gerader Richtung die meist bewaldete Niederung und erreicht, nachdem sie die Aa mittelst eiserner Gitterbrücke übersetzt hat, nach 30 Minuten Fahrt, Bullen, den ersten Strandort. In kurzen Abständen (je 2 bis 3 Werst) folgen dann die Haltstellen und Stationen der Orte Bilderlingshof, Edinburg I und II, Majorenhof, Dubbeln, Karlsbad und Assern. Jenseits Assern zieht die Bahn an den Stationen Schlock, Kemmern und Schmarden vorüber nach dem kurländischen Kreisstädtchen Tuckum und in der Weiterführung nach Windau.

Mit dem Dampfboot fahren wir in Riga vom Undinensteg nächst dem Ausgang der Neustraße ab, passieren rechts das Schloß, den Zollhafen, Kaiserlichen Garten, den Elevator, das Kühlhaus und die Speicher im Exporthafen, links die Schmidtsche Zement-Fabrik, dann rechts Mühlenhof mit Alexandershöhe und Mühlgraben, wenden bei der Festung Dünamünde nach Westen in die Aa ein und erreichen, die Stationen Bullenhof, Bullen, Alt-Bilderlingshof und Majorenhof anlaufend, nach etwas mehr als zweistündiger Fahrt Dubbeln, wo wir in der Nähe des Bahnhofs landen. Die Fahrt mit dem Dampfboot ist namentlich in ihrer ersten Hälfte nicht uninteressant und bei schönem Wetter daher als Abwechselung empfehlenswert. Bei ruhigem Wetter erfährt die Tour dazwischen auch eine kleine, reizvolle Abänderung, indem der Dampfer die Düna hinab- und dann aufs Meer hinausfährt, um erst zwischen Bullenhof und Bullen in den sog. Durchbruch der Aa und dann in diese selbst einzubiegen.

Das schnellste und bequemste Verkehrsmittel zum Strande wird unzweifelhaft die elektrische Strandbahn werden. Mit dem Bau wird bald begonnen. Man hofft den Verkehr im Frühjahr 1916 zu eröffnen.

Die Länge der ganzen Bahn ist mit 27 Werst in Aussicht genommen, von denen 19¼ Werst bis zum Ende von Majorenhof zweigleisig, der Rest bis Assern eingleisig sein soll. Ausweichstellen sind beim letzten Stück auf je 750 Faden vorgesehen. Die nach ausländischem Muster erbauten Wagen sollen nur 2. und 3. Klasse führen und im Winter elektrisch geheizt werden. Sie sollen auf freien Strecken mit einer Geschwindigkeit von 60 Stunden-Kilometern verkehren, und zwar im Sommer von 7—11 Uhr vormittags und von 4—7 Uhr abends alle 5 Minuten, in der übrigen Zeit zwischen 6 Uhr morgens und 12 Uhr nachts alle 10 Minuten; im Winter alle 30 Minuten.

Bis Majorenhof sollen alle Züge verkehren, bis Assern jeder zweite Zug.

Ueber den Ausgangspunkt der Bahn in der Stadt hat sich die Gesellschaft mit der Stadtverwaltung noch nicht geeinigt. Die alte Eisenbahnbrücke wurde jedoch für den Verkehr der elektrischen Strandbahn im Prinzip bewilligt.

Nach Verlassen der Eisenbahnbrücke geht die Bahn zur Altonaer Straße und durch diese bis zur kleinen Lager-Straße, auf der sie bis zur Libauer Straße weiter fährt und führt dann weiter zum zweiten städtischen Krankenhause, wo die erste Haltestelle vorgesehen ist. Ein Viadukt überbrückt die Tuckumer Eisenbahn. Die Bahn läuft über Champêtre und Solitude zum zweiten Viadukt zwischen Pupe und Kiefernhalt (Ssosnowy) und erreicht bei Kiefernhalt ihre zweite Station. Die Brücke über die Aa wird an der schmalsten Stelle der Flusses etwa 1/2 Werst unterhalb des Rehstandes zu stehen kommen. Mit einem Bogen führen die Gleise von der Aabrücke zum Waldprospekt in Bilderlingshof und durch diesen zur Bilderlingshofer Kirche. Weiter wird die Bahn entweder durch den Wald oder durch die Militärstraße (Edinburg) geführt werden. In Majorenhof soll die Bahn die Helenen- und Rigasche Straße passieren und dann durch die Gontscharowstraße weiter nach Dubbeln laufen.

Fuhrleute (Droschken und Lastfuhren) halten an allen Bahnhöfen. Die Fahrtaxe für die Strandorte und Kemmern ist aus einer Rayontaxe in eine Zeittaxe umgewandelt worden, die für Einspänner für die Viertelstunde 20 Kop., die halbe Stunde 30 Kop., dreiviertel Stunde 45 Kop. und für die volle Stunde 60 Kop. beträgt. Die Taxe für die Nachtzeit von Mitternacht bis 6 Uhr morgens beträgt: 30, 50, 75 und 100 Kop. Diese Sätze gelten am Tage für Zweispänner, deren Nachttaxe 50, 70, 120 und 160 Kop. beträgt. Diese Taxen gelten für zwei Fahrgäste im Einspänner, drei im Zweispänner. Für jeden Fahrgast mehr sind 5 bezw. 10 Kop. zuzuzahlen.

Das **Baden** vom Ufer aus ist Personen beider Geschlechter jederzeit, aber nur in Badekostümen gestattet. Seit dem Jahre 1913 ist das Baden ohne Kostüm überhaupt, auch von den Badestegen aus, verboten.

Die **Badesteuer** beträgt 1 Rbl. für die Person, ausgenommen für Kinder unter 10 Jahren.

Telephon: Zentrale in Majorenhof, Johmenstr. 42. Ein Jahresabonnement kostet 75 Rbl., ein Saisonabonnement vom 1. Mai bis zum 1. September 40 Rbl. Jeder Abonnent hat das Recht, 3 mal täglich unentgeltlich mit Riga zu sprechen. Die Taxe für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer innerhalb der Strandorte beträgt 10 Kop., mit Riga 20 Kop.

* * *

Da Jahrzehnte hindurch die Verbindung mit dem Strande von Riga aus hauptsächlich auf dem Wasserwege bewerkstelligt wurde und ein großer Teil der Badeorte auch an der kurischen Aa liegt, folgen auch wir zur besseren Orientierung der Wasserstraße und beginnen unsere Führung mit der ersten Dampfbootstation, dem am meisten östlich gelegenen und sowohl räumlich, als auch dem Charakter nach von den großen Mittelpunkten des geräuschvollen Badelebens getrennten

Bullenhof.

Dieses ist ein ca. 2700 Lofstellen großes, auf einer Insel, nahe der Festung Dünamünde, gelegenes Rittergut, das im September des Jahres 1910 vom Rigaer Kaufmann und Stadtrat J. Erhardt erworben wurde.

Wie durch ein Wunder ist dieser Besitz bisher der Besiedelung entgangen. Das lag wohl zum großen Teil an der unzulänglichen Verbindung mit Riga. Unter dem neuen Gutsherrn scheint auch hier das Badeleben in steter Entwickelung begriffen zu sein. Ein großzügig angelegter Bebauungsplan sichert eine malerische Gestaltung des werdenden Badeorts, zumal die Kontraktbedingungen der einzelnen Villenparzellen eine zu starke Bebauung verhindern und einen ruhigen ungestörten Sommeraufenthalt garantieren durch Nichtkonzessionierung von Restaurants und Gewerbebetrieben mit ihrem Lärm.

Wer also unter Sommerfrische nicht die Fortsetzung des winterlichen gesellschaftlichen Treibens, sondern Ausspannung und Erholung der Nerven versteht, wird diese in der ruhigen staubfreien Waldluft des Badeortes Bullenhof finden. Durch seine Lage an Fluß und Meer ist ausgiebige Gelegenheit zu jeder Art Wasserport und zu Bädern in Bullenhof geboten.

Auch dem Geschäftsmann ist die Möglichkeit geboten, mit Augsburger Dampfern (z. Zt. 5 Dampfer in jeder Richtung) täglich in die Stadt zu fahren: eine Tour, die durch den Aufenthalt in frischer Luft oder in hellen Kajüten durch das bunte, stetig wechselnde Bild im Rigaer Hafen an und für sich schon eine Erholung, man könnte auch sagen ein Vergnügen, bildet.

Mit der Eröffnung der elektrischen Strandbahn wird voraussichtlich zwischen ihrer Bilderlingshöffschen Uferstation, die ja auch auf einem Bullenhöfschen Streustück liegt, ein der Notwendigkeit angepaßter Verkehr aufrecht erhalten werden durch zwischen dieser Station, Bullenhof und Bolderaa hin- und herpendelnde Motorboote.

Der weitaus größte Teil der vorhandenen Villen wird von den Besitzern selbst bewohnt, doch sind auch Mietsgelegenheiten in bescheidener Zahl vorhanden.

Auskünfte über zu vermietende Villen, in Erbzins zu vergebende Parzellen werden erteilt im Gutshause (Tel. 5825). Sprechstunden von 12—2.

Verkehr: Augsburger Strand- und Mitaudampfer; 2. resp. 3. Station von Riga; 2 Anlegestellen Bullenhof II und I.

Pension Rosenthal, früher Petersohn (Villa Olga).

Polizei und **Post** in Bolderaa.

Zeitungen, Pakete, Frachten per Augsburger Dampfer.

Kolonialwarenhandlungen: Pink und Sotak.

Scharren: Sotak.

Restaurant nicht vorhanden.

Badesteuer wird nicht erhoben.

Durch einen sich ins Meer ergießenden Arm, den sog. „Durchbruch“ der Aa, ist Bullenhof getrennt von dem weiter stromaufwärts gelegenen, zum Teil zu Bullenhof, zum Teil der Krone gehörenden Badeorte

Bullen.

Bullen liegt an der Aa, indes ist das Meer leicht zu erreichen. Hohe Dünen, ein schöner Kiefernwald und eine gewisse Abgeschiedenheit, die zwar der Geselligkeit nicht entbehrt, aber frei ist vom gesellschaftlichen Zwang,

bilden die Reize dieses Badeortes. Er war einst der beliebte Sommeraufenthalt für die Bühnenangehörigen des Rigaschen Stadttheaters, von denen die in Bullen nicht weniger als in Riga unvergeßlichen Künstler Konrad Butterweck und August Markwordt als erste „Polizeimeister“ und „Gemeindevorsteher“ in patriarchalischer Weise für die Ruhe und Ordnung sorgten. — Für diesen Badeort ist die Verbindung äußerst unbequem, da die



Bullen.

Dampfer auf dem jenseitigen, rechten Ufer der Aa, beim Wahrne-Krug, anlegen und von Bullen aus nur mit einem Boot zu erreichen sind. Die Fahrt im Wagen zur Eisenbahnstation Bullen geht aber durch tiefen Sand und über einen holperigen Waldweg und dauert über eine halbe Stunde, was für Geschäftsleute, die täglich nach Riga fahren müssen, einen nicht geringen Zeitverlust bedeutet.

Eine bequemere Verbindung mit der Eisenbahnstation bieten die vom Lapinschen Bootstege nach Bullen verkehrenden Motorboote. Obschon die schöne, gegen die kalten

Seewinde durch die hohen Dünen geschützte Lage Bullens mit seinem gemilderten Seeklima diesen Ort zu einer namentlich für Ruhebedürftige, für Rekonvaleszenten und Kinder durchaus geeigneten Sommerfrische macht, wird er vermutlich dank der mangelhaften Verkehrsverhältnisse viel weniger von Badegästen aufgesucht, als er es verdient. Dennoch gibt es Familien, die hier seit Jahren wohnen und der Ruhe und Idylle Bullens den Vorzug vor anderen Badeorten geben und sich z. T. hier ihre eigenen Villen gebaut haben.

Das von Aug. Markwordt gegründete Gasthaus „Zum Weißen Rößl" sorgt durch gute Bewirtung auch für Touristen.

Hotel u. Restaurant: „Zum Weißen Rößl". Tel. 115.
Post u. Telegraph: in Bilderlingshof.
Pension: Thiel.
Liniendroschkenverkehr mit Bilderlingshof (zum Bahnhof).
Telephon-Automat: im Hotel № 115.

Ueber die wegen ihrer Entlegenheit im „Urwalde" ursprünglich scherzhaft

Australien und **Amerika**

benannten, teils hinter den Dünen, teils am Nikolai-Prospekt liegenden Ansiedlungen — in Amerika liegen auch die Ferienkolonien für arme, der Erholung bedürftige Knaben und Mädchen — gelangt man nach

Bilderlingshof.

Dies ist der Riga am nächsten liegende Kurort und in seinem ältern, Alt-Bilderlingshof genannten Teil eine der ältesten Siedelungen am Rigaschen Strande. Bilderlingshof ist nach Ueberschreitung der eisernen Eisenbahnbrücke die zweite Eisenbahnstation hinter der Aa. In diesem mit zahlreichen Villen besetzten Badeort herrscht im Gegensatz zu dem bewegten, geselligen Treiben Dubbelns und Majorenhofs eine wohltuende, vornehme Stille. Das Leben trägt ganz den Charakter einer lediglich der Erholung dienenden Sommerfrische. Restaurants und Gasthäuser giebt

es hier nur wenige, Vergnügungslokale fehlen ganz, und was an Vergnügungen geboten wird, hat selbst bei einer größeren Oeffentlichkeit der Beteilung doch mehr oder weniger einen familienhaften Anstrich. Zu schönen Spaziergängen ladet der prächtige, in den letzten Jahren durch den gesteigerten Villenbau sich leider immer mehr lichtende Kiefernwald ein, namentlich der von der Krone für den „Marien-Park" hergegebene Teil zwischen Düne und

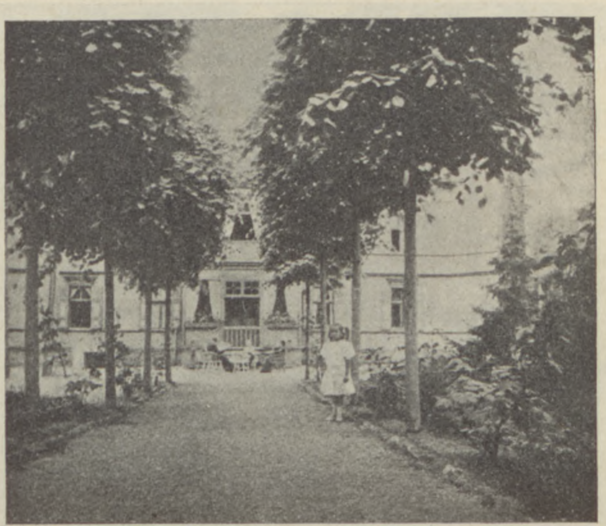


Der Strand bei Bilderlingshof.

Großem Prospekt. Südlich vom Bahnhof liegt das einer Privatgesellschaft als Spiel- und Sportplatz für die Jugend zugeteilte Waldstück die „Jugendwelt", auf dem im Laufe des Sommers von der nutznießenden Gesellschaft, wie auch von anderen Vereinen öffentliche Festlichkeiten veranstaltet werden. Die Villen sind groß, relativ komfortabel eingerichtet und dem Charakter dieses Kurortes entsprechend sehr teuer: der Preis beträgt 200 bis 1000 Rbl. für die Saison. Mäßiger sind die Mietpreise in den z. T. aus recht alter Zeit stammenden Häuschen

und Villen Alt-Bilderlingshofs, das sich südlich vom Bahnstrang und weiter vom Meere entfernt längs der Aa hinzieht, während Neu-Bilderlingshof in der Nähe des Meeres zwischen Düne und Eisenbahnlinie liegt.

In einigen Minuten vom Bahnhofe zu erreichen ist das an der Ecke des Großen und Marienprospektes belegene, von seinem Inhaber vorzüglich geleitete Restaurant und Familienpensionat „Hotel Bilderlingshof" (früher



Pension Strandhof in Bilderlingshof.

Bulder). Das Hotel ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und erfreut sich einer steigenden Beliebtheit. Siebzig vorzüglich eingerichtete Zimmer und Salons stehen den Gästen zur Verfügung.

Bilderlingshof wird hauptsächlich von Rigensern, namentlich wegen seiner schnellen Erreichbarkeit von Rigaschen Geschäftsleuten bevorzugt, die täglich ihre Fahrt zur Stadt zu machen haben. Wenn die zur Stadt Eilenden nicht das Schicksal hätten, auf der letzten Strandstation den Zug besteigen zu müssen und damit regelmäßig in

bereits auf den früheren Stationen überfüllte Wagen zu gelangen, könnte man noch sagen, daß Riga von Bilderlingshof aus bequem erreicht werden kann. Aber man wandelt auch nicht ungestraft unter 200-jährigen Strand-Kiefern! Bilderlingshof wird übrigens auch von einigen Rigaschen Familien als ständiger Wohnort im Sommer und Winter benutzt.

Weitere Verbindungsmöglichkeiten mit Riga bieten die Augsburgschen Dampfer, die am Nikolai-Prospekt und bei Alt-Bilderlingshof halten, sowie für Fuhrwerke, Radfahrer, Fußgänger — deren es auch noch in der heutigen vehikelreichen Zeit gibt! — der Prahm (die Fähre) bei Alt-Bilderlingshof, der die Ueberfahrt zum linken Aa-Ufer vermittelt.

Hotel u. Restaurant: Hotel Bilderlingshof: Großer Prosp. 49. Inhaber: C. Neuland. Das ganze Jahr geöffnet. Telephon 41.

Sanatorium „Villa Olga" Leiter: Dr. med. S. Musinowicz. Telephon 138.

Pensionen: „Tannenvilla" (Frau Dr. von Goetschel), Großer Prosp. 71. Das ganze Jahr geöffnet.
„Strandhof", Marien-Prosp. 8. Das ganze Jahr geöffnet. Telephon 180.
J. v. Radecki, Großer Prosp. 15. Das ganze Jahr geöffnet.
Bulowsky, 1. Linie, Villa Ruhtenberg.
Villa Marina, Mittl. Prosp. 76.
Beck, Großer Prosp. 86.
Meinus, Großer Prosp. 57.
Schibeiko, Waldprosp. 10.

Evang.-luth. Kirche: Mittlerer Prosp., an der Edinburger Grenze.

Apotheke: Großer Prospekt 27. Telephon 58.

Warme Seebäder: Waldmann, zwischen der 4. u. 5. Linie. Fluggin, zwischen der 7. Linie und dem Marienprospekt.

Friseure: Wahrt, Marienprosp. 7; Frick, Großer Prosp. 53; Albert, Ecke Waldprospekt u. 4. Linie.

Waschanstalt: Mittlerer Prosp., Ecke Marienprospekt.

Tennisplätze: Frey, Mittl. Prospekt 83; Grunwald, Ecke 5. Linie und Waldprospekt.

Konditoreien: Reiner, Großer Prosp. 35, Telephon 37; Grunwald, Ecke 5. Linie und Waldprospekt; Bulder, Großer Prospekt 46.
Post und Telegraph: Großer Prospekt 55.
Polizei: Ecke Großer Prospekt u. 7. Linie.
Telephon-Automaten: Im Bahnhofsgebäude № 120; im Polizeihäuschen, Ecke Gr.Prosp. u. 7. Linie № 104; Konditorei Grunwald, 5. Linie, № 108; Kastaun № 126.
Markt: Marienprospekt, an der Eisenbahn.

Gegenüber Bilderlingshof, auf dem rechten Aa-Ufer ist bei der Station Kiefernhalt (Ssosnowy) auf einem der Stadt gehörigen Landstücke die Villen-Kolonie

Aapark

entstanden, die sich immer mehr eines lebhaften Zuspruches erfreut.

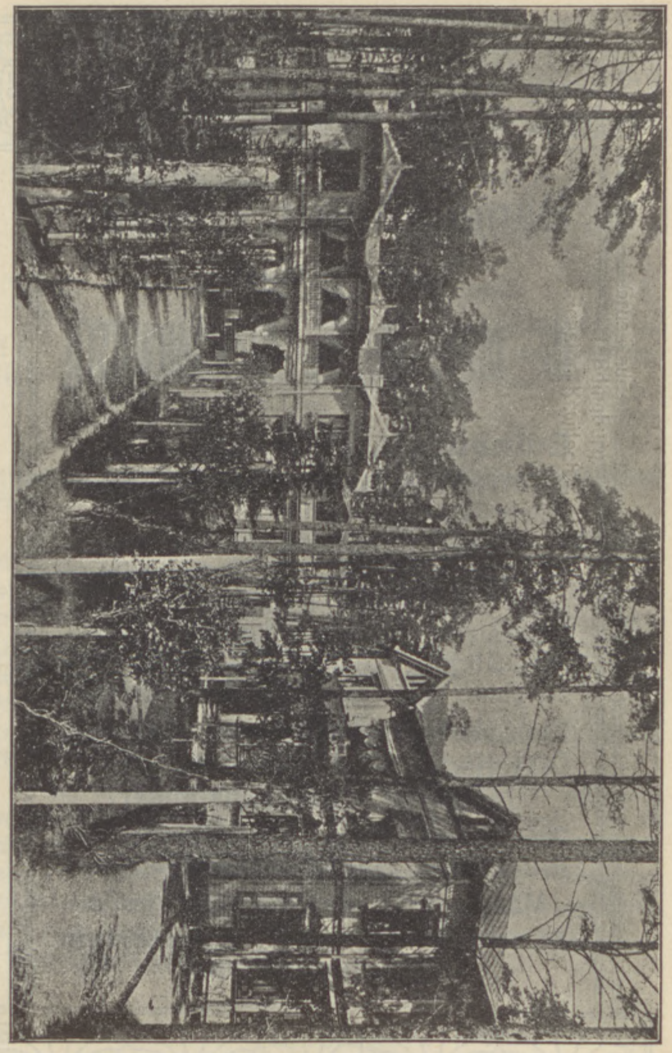
Südlich von der Station Kiefernhalt liegt das St. Gertrud-Hospiz mitten im schönen Kiefernwalde. Es hat 19 heizbare Gastzimmer, von denen 11 eigene Balkons und Veranden haben. Die Zimmer sind nicht mit toter Nummer bezeichnet, sondern tragen Namen von Männern, die evangelischen Deutschen noch immer lebendig sind. Pensionäre zahlen vom September — April je nach der Zimmergröße Rbl. 3.50—7.50 wöchentlich, vom Mai — August Rbl. 5.— bis Rbl. 12.

Das St. Gertrud-Hospiz ist in den internationalen evangelischen Hospizverband aufgenommen worden. Es ist daher kein gewöhnliches geschäftliches Pensionsunternehmen, denn alle aus dem Betriebe sich ergebenden Überschüsse kommen den Armen und der Ferienkolonie der deutschen evangelisch-lutherischen St. Gertrud-Gemeinde in Riga zugute.

Telephon-Anruf № 6000.

Edinburg.

Westlich von Bilderlingshof liegt auf einem der Krone gehörigen Landstück der fashionable Badeort Edinburg, bei dem, man könnte sagen, ein Wunsch der Vater des



Pension Kewitsch in Edinburg.

Namens geworden ist. Der Wunsch ging zwar nicht in Erfüllung, der Name aber blieb. Edinburg hat in seinem nördlichen, sich längs der Düne hinstreckenden Teil ungefähr den Charakter eines „Westend“ der Großstädte,



Rechtgläubige Kirche in Edinburg.

insofern, als die vornehmen, bisweilen pompösen und größtenteils von den Eigentümern bewohnten Villen und die sie umgebenden, wohlgepflegten und kostspieligen Gartenanlagen oder Parks verraten, daß die Villenbesitzer sich ihren schönen Sommersitz auch etwas kosten lassen können. Je bunter das gesellschaftliche Treiben in

dem älteren Dubbeln und Majorenhof wurde, je enger die Villen in Bilderlingshof an einander rückten, desto mehr zogen die vermögenden und eine gewisse Abgeschlossenheit und Ruhe bevorzugenden Badegäste sich an den ca. 1½ Werst langen und an einen schönen Hochwald grenzenden Jermolow-Prospekt zurück. Leider ist auch hier der Wald im Schwinden begriffen, da seit 3 oder 4 Jahren in dem südlichen, am Eisenbahndamm gelegenen Teil, der von dem Jermolow-Prospekt parallel laufenden und sich bis Bilderlingshof erstreckenden Militärstraße durchzogen wird, zahlreiche Bauten entstanden sind. In diesem Teil sind die Wohnungen von größter Einfachheit. Edinburg hat zwei Stationen: Edinburg I und II. Die zweite, westliche, liegt in der Nähe der Edinburg und Majorenhof scheidenden Grenzstraße, an der im Jahre 1896 eine griechisch-orthodoxe Kirche erbaut wurde. Auch in diesem Badeort gibt es Pensionen, die vorzugsweise von angereisten Fremden aufgesucht werden. An der Ecke der westlichen Grenzstraße und des Jermolow-Prospekts und nahe am Meer liegt in einem schönen Park das

Edinburger Kurhaus,

ein Hotel, das durch sein Theater, seine Konzert- und Variété-Bühne, sowie durch die im Saale veranstalteten Bälle und Maskeraden den Mittelpunkt für die verschiedenartigsten Zerstreuungen bildet. Neben dem Kurhause, hoch auf der Düne gelegen, befindet sich der elegante **Edinburger Seepavillon** mit einer großen **Terrasse** zum Meere hin, auf der auch Musik leichten Genres exekutiert wird. Ganz in der Nähe liegt in einem großen Park das Sanatorium nebst Wasserheilanstalt des Dr. Maximowitsch, gegr. 1905. Es besteht aus mehreren, in russischem Stil erbauten Häusern mit 40 Zimmern, die auf das komfortabelste eingerichtet sind. Dieses Sanatorium bietet das ganze Jahr über Kranken Aufenthalt. Eine zweite Heilanstalt in diesem Kurort ist die Orthopädische Anstalt von Dr. med. J. Brennsohn, die nur im Sommer geöffnet ist.

Hotel und Restaurant: Kasino-Kurhaus, Ecke Grenzstraße und Edinburger Prospekt.

Pensionen: **Kewitsch,** Jermolow-Prosp. 39. Das ganze Jahr eröffnet. Telephon 125.
Klapper, Jermolow-Prosp. 46—48. Telephon 124.
Köhne, Edinburger Prosp. 11. Telephon 128.
Andrussow, Jermolow-Prosp. 3 und 23.
Koppitz, Edinburger Prosp. 24.
Royal, Stationstr. 1.
Reimers, Jermolow-Prosp. 60.
Berkowitsch. Telephon 87.
Anders. Telephon 108.

Griech.-orth. Kirche: Grenzstraße.

Tennisplatz: Reimers, Jermolow-Prosp. 60.

Post und Telegraph: in Majorenhof.

Polizei: Jermolow-Prosp. 29.

Telephon-Automaten: Bahnhof Edinburg II; Kurhaus, Grenzstraße; Lundmann, Grenzstraße; Klapper, Jermolow-Prosp. 46; Kewitsch, Jermolow-Prosp. 39; Köhne, Edinburger Prosp. 11; Seepavillon, Telephon 131.

Südlich von Edinburg, am Ufer der Aa ist der Villenort

Neu-Edinburg

auf dem parzellierten Lande der Gesinde Jaunsem, Recke und Awot im Entstehen begriffen. Mit der Eisenbahnstation Edinburg I ist er durch zwei Bretterstege verbunden. Die Villen zeichnen sich hier durch verhältnißmäßig zivile Preise der Mieten aus.

Majorenhof.

Vor 40 Jahren, ehe noch der Schienenweg an den Strand führte, bildete der auf einem Majoratsgut der Familie v. Fircks-Nurmhusen gelegene Badeort Majorenhof das Buen-retiro der rigischen Familien, denen das Gesellschaftsleben und der Zustrom auswärtiger Badegäste zu viel ward und die in der Waldeinsamkeit Erholung suchten. Einige Wohlhabende hatten sich hier ihre eigenen Villen gebaut und diese mit Gärten umgeben.

Meist standen aber recht primitive Mietshäuschen ziemlich isoliert mitten im Walde und führten vom Dampfbootstege zu ihnen Wege durch schier endlos tiefen Sand. Das ist schon lange anders geworden. Vereinzelte Kiefern in einigen Gärten gemahnen noch daran, daß auch hier einst alles Wald war. Heute ist Majorenhof der Treffpunkt für alles, das sommerliche Lustbarkeiten und Amüsements aller Art sucht und das Nützliche einer Badekur mit dem Süßen eines vielgeschäftigen Nichtstuns vereinigen möchte. Die einstige Waldeinsamkeit hat einem rein



Straße in Majorenhof.

städtischen Treiben Platz machen müssen. Wo einst der Waldboden nur Strickbeeren und „Riezchen" (Pilze) kostenlos darreichte, halten heute zahllose Buden und Magazine alles feil, was Männlein und Weiblein zur Leibes- und Lebensnotdurft brauchen oder auch nicht brauchen. Der größte Teil der heutigen Sommerfrischler Majorenhofs rekrutiert sich wohl aus Badegästen aus dem Innern des Reichs. Dieser Badeort zeichnet sich durch eine relative — wir wiederholen relative — Wohlfeilheit aus, — ist es doch möglich, hier kleine Sommerhäuschen

schon zum Preise von 50 Rbl. für die Saison zu erhalten, allerdings in dem weiterab südlich vom Schienenstrang, zur Aa hin gelegenen Teil, in dem auch das Gutsgebäude liegt. Die schönsten und teuersten, von Gärten umgebenen Villen liegen in der den Dünen parallel laufenden Seestraße. Das bunteste Treiben konzentriert sich am Tage in der Johmenstraße, der Hauptverkehrsader Majorenhofs, und am Abend am Meeresstrande, wo Sonntags häufig ein Tanz veranstaltet wird. Für die kleine Welt sind hier russische Schaukeln und Karussels errichtet, falls es sie nach einer Abwechslung im Kanälebauen, Muschel- und Bernsteinsuchen und dergl. mehr gelüstet. Da Majorenhof sich von der Düne bis an die Aa ausdehnt, die hier nach Norden einen großen Bogen tief ins Land hinein beschreibt, bietet sich hier auch vielfache Gelegenheit für den Wassersport: eine ganze Flottille von Ruder-, Segel- und Motorböten steht den Liebhabern dieses Sports zu Gebote. (Vor dem Segeln auf der Aa ohne kundige Führung sei aber dringend gewarnt, da fast in jedem Sommer Unvorsichtige ihren Leichtsinn mit dem Leben bezahlen müssen!) Auf dem gegenüberliegenden rechten Ufer der Aa hat der I. Baltische, früher Majorenhöfsche Schwimmverein eine Schwimmschule eröffnet, die unter der Leitung des Turnlehrers des Rigaschen Stadtgymnasiums O. Kiwull steht und eine lebhafte Sympathie des sommerlichen Publikums genießt.

Der Schwimmverein hat die jährliche Schwimmsaison von Anfang Juni bis Mitte August. Licht, Luft-Sonnenbäder und Freilichtturnen während der ganzen Saison auf einer besonderen Platform.

Schwimmstundenhonorar für Mitglieder Rbl. 3.—, für Nichtmitglieder Rbl. 6.—. Meldungen und Auskünfte während des Sommers bei O. Kiwull, Majorenhof, Helenenstr. 12.

Ein in jedem Sommer veranstaltetes Wettschwimmen führt Schaulustige in großer Zahl zusammen. Freunde des Schießsports können auf einem Schießstande auf einer auf dem rechten Aa-Ufer belegenen Wiese ihre Kunst zeigen oder vervollkommnen. Tennisplätze

bei einigen größeren Pensionen gewähren die Möglichkeit, auch diesem Sport zu huldigen. Der Reitsport findet in einem Tattersall an der Ecke der Rigaschen und Grenzstraße Berücksichtigung und Pflege und auch für Fußball-Spieler ist Sorge getragen.

Majorenhof wird durch die Eisenbahnlinie in zwei ungleiche Teile zerlegt, einen nördlichen, von den Zerstreuung suchenden Badegästen bevorzugten, und einen südlichen, in dem die Seeluft milder und deshalb für Blutarme geeigneter wirkt und die Mietpreise der Villen auch für Familien erschwinglich, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind. Obschon alle von Norden nach Süden gehenden Straßen den sich von Osten nach Westen in einem sanften Bogen hinziehenden und auf einer Strecke dicht dem Aa-Ufer entlang laufenden Bahnkörper schneiden, bilden doch nicht alle Schnittpunkte zugleich Bahnübergänge, sodaß dadurch der Verkehr zwischen den beiden Teilen des Kurorts nicht wenig erschwert ist. Der **Bahnhof** Majorenhof ist dicht an der Aa gelegen. Man genießt von ihm einen hübschen des poetischen Reizes nicht entbehrenden Fernblick auf das jenseitige Ufer. Neben dem Bahnhof befindet sich die Dampfer-Anlegestelle. Zahlreiche Pensionen, Cafés und Konditoreien, Apotheke, Markt, eine Post- und Telegraphen-Abteilung, sowie eine Telephon-Zentrale und mehrere Telephon-Automaten sorgen dafür, dem Badegast das Leben modernen Ansprüchen gemäß bequem und annehmlich zu gestalten.

Den Mittelpunkt des geselligen Lebens in Majorenhof bildete das im Herbst des Jahres 1913 niedergebrannte, Chr. Watze gehörige Horns Hotel, das mit einem Konzertgarten verbunden war.

Wie verlautet, soll es wieder aufgebaut werden. Chr. Watze gehört auch der an der Düne gelegene, nach einem Brande im J. 1909 in größerem Maßstabe wieder erbaute

Majorenhöfsche Seepavillon,

von dessen Terrasse aus sich eine wunderbare Fernsicht aufs Meer darbietet, namentlich bei Sonnenuntergang. Hier befindet sich ein Café, in dem Abends Konzerte und Variété-Vorstellungen stattfinden.

Die im Jahre 1914 von der Majorenhöfschen Badegesellschaft erbaute **Wandelhalle** liegt zwischen der kleinen Kauf- und kleinen Herrenstraße. Das Gebäude soll dazu dienen, die Veranstaltung von Festen von der Witterung unabhängig zu machen und den Badegästen auch bei Regenwetter einen angenehmen Aufenthalt am Seestrande ermöglichen. Die Wandelhalle stellt einen 350 Fuß langen, von jeder Seite durch geräumige Pavillons flankierten Bau dar. Eine Musikmuschel ermöglicht Strandkonzerte.

Von Kuranstalten besitzt Majorenhof die an der Ecke der Johmen- und Herrenstraße belegene und stark besuchte Anstalt von Dr. med. Otto Thilo für Heilgymnastik, Massage usw. An der Herrenstraße liegt auch eine römisch-katholische Kirche. Eine aus rigischen Badegästen gebildete Sommerfeuerwehr hat sich in den Dienst des Nächsten gestellt und ihren gemeinnützigen Sinn und ihre Leistungsfähigkeit wiederholt bewährt. Die seit einigen Jahren bestehende Majorenhöfsche Badegesellschaft ist bestrebt, durch mancherlei dem allgemeinen Nutzen dienende Einrichtuugen den Ruf des Badeortes zu wahren und zu mehren.

Restaurant: Seepavillon, kl Kaufstr. Telephon 57.
Pensionen: Melanie v. Radecki, Seestr. 63. Das ganze Jahr geöffnet. Telephon 133.
Mischke, Seestr. 61 (Jahrespension). Telephon 127.
Rasch, Friedrichstr. 8
Moskauer Pension, Seestr. 55.
Kleist, Johmenstr. 74.
Stella Maris, Johmenstr. 20.
Eiduk, Rigasche Str. 8.
Nizza. Telephon 135.
Apotheke: Johmenstr. 5. Telephon 170.
Auskunftsbureau: Telephon 189.
Warme Seebäder: Dr. Becker, am Ausgange der Grenzstraße zum Meere.
Ratzen, zwischen der kl. Herren- und kl. Theaterstr.
Röm.-kath. Kirche: Herrenstr. 26.
Friseur: Johmenstr. 71.
Friseusen: Johmenstr. 6, 46 und 67.
Waschanstalten: Johmenstr. 57 u. 60, Rigasche Str. 19.

Konditoreien: Johmenstr. 15, 17, 19, 24 und 30.
Rollschuhbahn: Neben dem Seepavillon.
Tattersall: An der Ecke der Rigaschen und Grenzstr.
Markt: An der Ecke der Sand- u. Rigaschen Str.
Post und Telegraph: Rigasche Str. 31, gegenüber dem Bahnhof. Telephon 11.
Polizei und Adreßtisch: Rigasche Str. 34. Tel. 3.
Telephon-Automaten: Im Bahnhofsgebäude; im Seepavillon; Skalsky, Johmenstr.; Telephon-Zentrale Theaterstr., Ecke Johmenstr.; Radecki, Seestr. 63; Mischke, Seestr. 61.

Dubbeln.

Westlich von Majorenhof liegt der, wie aus dem einleitenden historischen Abschnitt zu ersehen, älteste Badeort des Rigaschen Strandes, Dubbeln, das in früherer Zeit vielfach als Kollektiv-Bezeichnung für sämtliche Strand-Badeorte galt. Die Aa tritt bei Dubbeln nahe an das Meer heran, da der bei den Einheimischen nicht mit Unrecht als „tückisch" bezeichnete Strom im Laufe der Zeit seinen Verlauf verändert und während des Eisgangs im Frühjahr große Strecken Landes unterspült und weggetragen hat. Große Grundstücke, eine ganze Straße mit allen Wohnhäusern sind von den Fluten verschlungen worden, bis der Bau der Riga-Tuckumer Eisenbahn, deren Bahndamm von Majorenhof bis Dubbeln hart am Flusse läuft, der stillen Zerstörungsarbeit des Wassers eine Grenze setzte.

Der älteste Teil dieses Badeortes, Alt-Dubbeln genannt, ist im Besitz einer Genossenschaft, der sog. Alt-Dubbelnschen Kommune, die im J. 1866 aus 91 Genossenschaftern bestand und von der Krone gegen eine einmalige Zahlung 95 Dessätinen Landes, darunter etwa 27½ Dessätinen Wald, käuflich erstand. Außerdem gibt es noch Hausbesitzer, die nicht der Genossenschaft angehören. Die Einnahmen aus dem genossenschaftlichen Besitz werden zu gemeinnützigen Zwecken des Fleckens verwandt.

Aus dem ersten Abschnitt ist es bekannt, welcher hervorragende Anteil an der Verbesserung und Verschönerung dieses Badeortes der vor 60 Jahren, im J. 1851, ge-

gründeten Dubbelnschen Badegesellschaft zukommt. Das Bestreben ihrer Direktion, Dubbeln nicht nur in gesellschaftlicher, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung in die Reihe moderner Badeorte zu rücken, ist von bestem Erfolge gekrönt gewesen, und das rasche Emporblühen des Badeorts am Rigaschen Strande ist zu einem nicht geringen Teil der Tätigkeit der Dubbelnschen Badegesellschaft zuzuschreiben, die durch Leitung und Ordnung des öffentlichen Teiles des Badelebens, durch Anlage und Unterhaltung von Wegen nnd Stegen, durch Engagement eines Orchesters u. a. m. vorbildlich für die anderen Badeorte geworden ist. Dieser Badegesellschaft verdankt auch der Ort sein heutiges, großartiges

Kurhaus (Aktienhaus),

das an Stelle des in den J. 1847 und 1848 auf Aktien erbauten, am 6. Juni 1877 ein Opfer der Flammen gewordenen Gesellschaftshauses errichtet wurde. Nach dem Plane der Architekten Winkler und Felsko gegenüber der Eisenbahnstation Dubbeln erbaut und von dieser durch Gartenanlagen getrennt, bildet es mit seinen eleganten Räumen, seinem ausgedehnten, wohlgepflegten, die Düne einbeziehenden Park eine Zierde des Kurortes und einen Sammelpunkt der Badegäste. Auf der Veranda, die bei schlechtem Wetter den Mineralwasser-Kuren gebrauchenden Badegästen als Wandelgang dient, und der breiten Terrasse vor ihr gibt sich an den allabendlichen Konzerten eines großen Orchesters die elegante Welt ein Rendezvous. Das Orchester spielt in einem Musik-Pavillon in der Mitte des mit Bosketts und Rosenplätzen geschmückten Garten-Parterres. Von Ruhebänken in den stillen, schattigen Gängen auf der Düne läßt sich ein Fernblick auf das Meer hinaus genießen oder das bewegte Treiben am Meeresstrande beobachten. Im Kurhause werden Park- und Gartenfeste abgehalten, in den großen Räumen produzieren sich durchreisende Künstler und Virtuosen, sodaß den Badegästen mannigfache Abwechslung geboten ist.

Im Ausgang des Sommers 1913 fanden im oberen Saal des Aktienhauses die von der Baltischen Literärischen Gesellschaft veranstalteten Fortbildungskurse statt,

die ein epochemachendes Ereignis des geistigen Lebens der Rigenser bedeuteten. Die Männer, deren Namen weithin in hohen Ehren stehen, wie Harnack, Troeltsch, Fischer



Evang.-luth. Kirche in Dubbeln.

und Schröder haben in die Stille und Enge der baltischen geistigen Existenz lebendige Bewegung hineingebracht und den Einblick ermöglicht in die großen Kulturfragen, von denen Europa durchzittert wird.

Am Musikplatz liegen vier der Badegesellschaft gehörige Villen, Bellevue Elysium, Eremitage und La Trappe, die mit ihren möblierten Wohnungen Dependenzen zu den Logierzimmern des Hauptgebäudes bilden.

Nahe beim Kurhause, an der Ecke der See- und Palaisstraße, liegt die im Jahre 1910 nach Plänen des Rigaschen Architekten W. Bockslaff erbaute neue lutherische Kirche.

In nächster Nähe des Kurhauses, zwischen dem Eisenbahndamm und der Gontscharowst., in 3 Minuten vom Bahnhof zu erreichen, befindet sich seit dem J. 1878 Hotel und Pension Brückmann, heute von der Witwe des Gründers aufs beste geleitet. Im hübschen Garten liegen vier Villen, die für die Aufnahme einzelner Gäste oder von Familien eingerichtet sind. Erhöhte Lauben und Balkons gewähren einen hübschen Blick auf die Aa, namentlich abends, wenn des Mondes magisches Licht sich in den Fluten spiegelt und von vorüberfahrenden Böten Gesang und fröhliches Gelächter erklingt. Das Hotel erfreut sich namentlich einer Vorliebe beim kurischen Adel. Auch andersher kommen Gäste und Pensionäre, Rekonvaleszenten usw. für kürzeren oder längeren Aufenthalt in das gemütliche und durch Küche und Keller aufs beste renommierte Hotel. Nawentlich im Winter ist es bei Ausflüglern aus Riga, die in Gesellschaft bei schönem Winterwetter in großen Postschlitten „Partien" an den Strand unternehmen, ein beliebter Zielpunkt. Unweit vom Kurhause liegt auch das der leichten Muse gewidmete Variétélokal „Monplaisir".

Am östlichen Ende der Gontscharowstraße, gerade auf der Grenze von Majorenhof und Dubbeln, und zwar zum Teil auf Dubbelnschem, zum Teil auf Majorenhöfschem Grunde liegt die im Jahre 1870 vom Petersburger Arzt Dr. Nordström gegründete

Wasserheilanstalt „Marienbad",

die erste große hydropathische Anstalt, die in den Ostseeprovinzen gebaut wurde. Daß Dr. Nordström gerade den Rigaschen Strand zur Errichtung seiner Anstalt wählte, ist ein deutlicher Beweis für die Wertschätzung dieses Strandes in ärztlichen Kreisen. Nach dem Tode des

Gründers ging die Anstalt im Jahre 1885 in den Besitz des Dr. G. v. Kitta-Kittel über, der sie durch Neubauten erweiterte und ihren unter Dr. Nordström erworbenen Ruf mehrte, sodaß sie auch im Winter von Heilungsbedürftigen aller Art besucht wurde. Nach dem im Jahre 1907 erfolgten Tode des Dr. Kitta-Kittel wurde die Anstalt von der Witwe im Jahre 1908 an den jetzigen Besitzer Dr. Th. v. Boetticher verkauft. Gegenwärtig verfügt Marienbad über eigene elektrische Beleuchtung und alle möglichen elektrischen Apparate. Außer verschiedenen Badekuren und Massage finden die Heilbedürftigen hier das einzige Luftbad am Rigaschen Strande.

Das Schulwesen beginnt sich erst in den letzten Jahren am Rigaschen Strande zu entwickeln, und zwar gerade in Dubbeln.

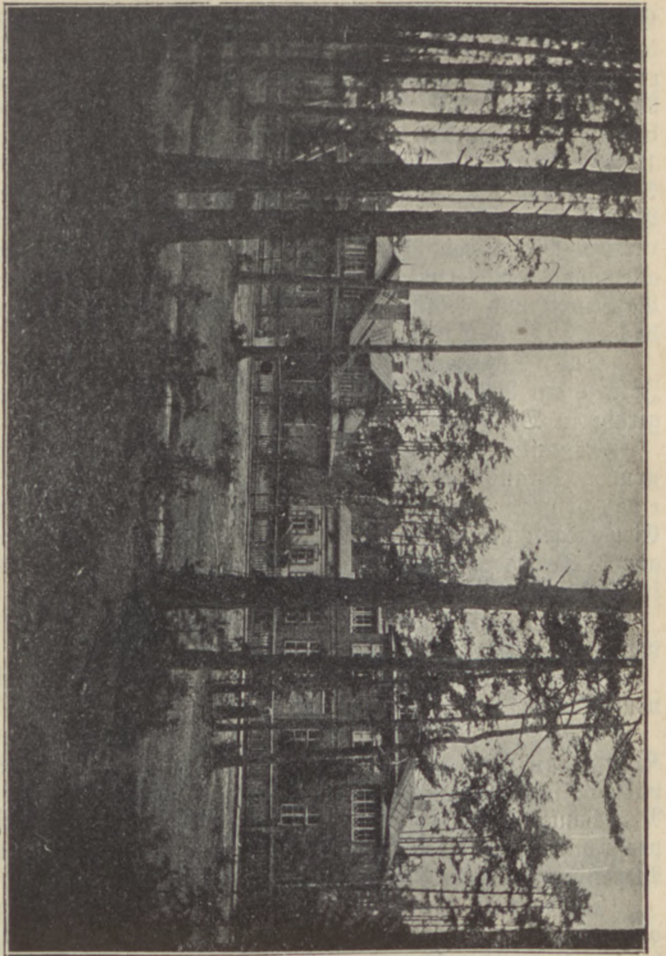
Es unterhält der Deutsche Verein in Livland, Ortsgruppe Strandorte und Schlock (Geschäftsstelle in Schlock), eine von ihr begründete und unterhaltene zweiklassige Elementarschule mit 4 Jahreskursen in den Räumen des am 8. Dezember 1913 eingeweihten „Deutschen Hauses“ in Dubbeln (Kirchenstr.).

Diese Schule wurde im Laufe der Schuljahres 1912/13 von 30 Kindern (19 Mädchen und 11 Knaben) besucht.

Ferner gibt es hier zwei Lehranstalten I. Kategorie von F. Schmidtchen und L. Behrsin:

1) eine Töchterschule mit allen Rechten der weiblichen Kronsgymnasien am Neuem Prospekt. Vorsitzender des pädagogischen Konseils: L. Behrsin; Vorsteherin: Frau N. Bankin; 2) eine Knabenschule mit Gymnasialprogramm (wahlfreies Griechisch) im Hause 32 am Alexander-Prospekt. Leiter: Pastor Schmidtchen.

Dubbeln ist, ebenso wie Majorenhof, mittelst Dampfer oder der Eisenbahn zu erreichen — Fuhrleute am Bahnhof und an der Dampferanlegestelle — und besitzt ein Post- und Telegraphenamt, Telephonverbindung, Polizei, Apotheke, zahllose Läden und Buden, zwei unter veterinärärztlicher Leitung stehende Schlachthäuser, eine freiwillige Feuerwehr usw. Der Markt lag früher gleich beim Bahnhof, ist aber seit einigen Jahren in eine Nebenstraße — die Kirchenstraße — verlegt worden, während der alte Markt-



Gymnasium Dubbeln. Abteilung für Knaben und Internat.

platz in einen hübschen Square umgewandelt wurde, an dem jetzt eine Konditorei liegt.

Vor etwa einem halben Jahrhundert noch grenzte Alt-Dubbeln unmittelbar an den Wald, der sich in einer Länge von 3 Werst bis Karlsbad erstreckte. Jetzt durchziehen ihn, parallel zur Düne, zwei schnurgerade Haupt-

straßen, die von Querstraßen durchschnitten werden: die zu beiden Seiten bebaute, von einer alten Birkenallee eingerahmte Karlsbader Straße und der sich am Walde hinziehende, auf der einen Seite mit hübschen Villen bebaute Wald-Prospekt.

Hotels u. Restaurants: Brückmann, Gontscharowstr. 3, Telephon 106.
Kurhaus, gegenüber dem Bahnhof. Telephon 110.
Hotel Europa (G. Rudowitz). Telephon 195.
Pensionen: Rietz, Herrenstraße.
Wainstein, hebr. Pension.
Evang.-luth. Kirche: Ecke der See- u. Palaisstr.
Griech.-orth. Kirche: Grenzstraße.
Warme Seebäder: Kraukle, Grenzstr.; Külpe neben dem Aktienhause.
Dampf-Badestube: Schlocksche Str. 19.
Post und Telegraph: siehe Neu-Dubbeln.
Markt: Kirchenstraße.
Polizei: Hauptstation für alle Strandorte: Palaistr. 2.
Telephon-Automaten: Im Kurhause; bei Berlin und Schalit, Schlocksche Str.; Hotel Brückmann, Gontscharowstr. 3; Marienbad.

Der im Besitz der Krone verbliebene, westlich von Alt-Dubbeln belegene Teil Dubbelns, an dessen Grenze eine griechisch-orthodoxe Kirche liegt, heißt

Neu-Dubbeln,

das in seinem östlichen Teil mittelst Droschken vom Bahnhof oder Dampferstege in Dubbeln, in seinem westlichen Teil aber bequemer vom Bahnhof der Station Karlsbad auf hübschen Waldwegen zu erreichen ist. In Neu-Dubbeln liegen hübsche Villen aus älterer Zeit, auf der von prächtigen Kiefern bewaldeten Düne, während die Neubauten am Wald-Prospekt errichtet sind. Das Badeleben vollzieht sich hier stiller und ist mehr der Erholung zugewandt, für die der nahe, sich weit ausdehnende Wald auch die günstigsten Bedingungen darbietet. Wegen der Beschränkung in der Wohnberechtigung an den anderen Badeorten

wird Neu-Dubbeln hauptsächlich von hebräischen Badegästen — denen übrigens auch in Alt-Dubbeln das Wohnrecht zugestanden ist — aufgesucht. Da die Krone in diesem Badeort einer rücksichtslosen, dem bloßen Geschäftsinteresse dienenden Bebauung der Grundparzellen durch Baubeschränkung vorgebeugt hat, sind die Villen hier von Gärten oder kleinen Parks umgeben, sodaß bei gleichzeitigem Fehlen alles geschäftlichen Treibens, wie es sich z. B. in Alt-Dubbeln



Kurpension Steinbach in Neu-Dubbeln.

oder Majorenhof geltend macht, Neu-Dubbeln der Charakter eines rechten Kur- und Erholungsorts gewahrt ist.

In Neu-Dubbeln liegt dicht am Walde (4. Querst.) die seit Februar 1912 bestehende Kurpension für Kinder unter Leitung von Fräulein S. Steinbach. Telephon 91. In der Anstalt, die das ganze Jahr geöffnet ist, werden Kinder zur Erholung oder zur Durchführung längerer Kuren aufgenommen und können auf Wunsch dortselbst unterrichtet werden. Die beschränkte Zahl der Pfleglinge ermöglicht ein Familienleben und individuelle Behandlung jedes einzelnen Falles. Näheres im Inserat-Anhang dieses Buches.

Hotels und Restaurants: Central, Karlsbader Str. 1. Telephon 166.
Odessa, Seestraße 1.
St. Petersburg, Karlsbader Str. 8. Telephon 187.
Waldschlößchen, Karlsbader Str. 3. Telephon 13.
Pensionen: Kahn-Perlmann, Karlsbader Str. 22.
Behr, Ecke 14. Linie und Karlsbader Str.
Wulffsohn, Karlsbader Str.
Moskauer Pension, 17. Linie.
Berkowitz, Alexanderprospekt.
Apotheke: Karlsbader Straße 15. Telephon 60.
Friseure: Karlsbader Str. 7, 27 und 143.
Friseuse: Karlsbader Str. 143.
Konditoreien: Karlsbader Str. 20, 143 und an der Kreuzung dieser mit der 12. Linie.
Post und Telegraph: Karlsbader Str. 26. Telephon 21.
Polizei: siehe Alt-Dubbeln.
Telephon-Automaten: Centralhotel, Karlsbader Str. 1; Krause, Karlsbader Str., 3. Linie.

Karlsbad.

Die Fortsetzung von Neu-Dubbeln bildet der dem Besitzer von Majorenhof gehörige, größtenteils zwischen der Düne und der Eisenbahn gelegene und von dem ca. 3 Werst langen Karlsbader Prospekt durchzogene Badeort Karlsbad. Während sich dieser Ort noch vor einigen Jahrzehnten durch eine gewisse Isoliertheit seiner Wohnhäuser auszeichnete, ist in den letzten Jahren die Bebauung hier stellenweise enger und gedrängter geworden. Größere Villen gibt es hier nur wenige, und die auch erst seit den letzten Jahren, unter den kleinen viele unmöblierte. Das Badeleben zeichnet sich hier durch eine gewisse Einfachheit und relative Billigkeit aus. Von geselligen Vergnügungen wird bis auf gelegentliche Bälle im Karlsbader Kurhause und Tanzvergnügen am Meeresufer nichts geboten. Vor einigen Jahrzehnten, als das Karlsbader Kurhaus noch in Händen des Pächters Karl Regäsel war, bildeten die allsonntäglich veranstalteten Bälle, zu denen namentlich die Dorpater Studenten willkommene

und geschätzte Tänzer stellten, Glanzpunkte der Karlsbader Saison, die sonst ihren idyllischen Charakter im Familienverkehr, gemeinsamen Ausflügen und Picknicks offenbarte. Durch den sommerlichen Zuzug von Badegästen aus der Ferne ist die Einheitlichkeit der früheren Sommer-Gesellschaft, unter der namentlich die Lehrer ein wesentliches Kontingent bildeten, durchbrochen worden. Als stiller Ferienaufenthalt kann aber Karlsbad noch heute allen Erholungsbedürftigen empfohlen werden. Der schöne Karlsbader Park ist einer der größten am Rigaschen Strande. In Karlsbad beginnt der Erdbeerenbau, der den dortigen Grundbesitzern einen hübschen Ertrag abwirft. Eine Apotheke und ärztliche Hülfe stehen auch hier den Badegästen zur Verfügung. Eine Konditorei, einige Buden, ein täglich abgehaltener Markt, sowie Pensionen, aus denen Mittagessen auch nach außerhalb verabfolgt wird, sorgen für die leiblichen Bedürfnisse, ein Telephon-Automat im Kurhause, Post und Telegraph ermöglichen den Verkehr mit den anderen Badeorten und der ganzen Welt draußen.

Hotels und Restaurants: Kurhaus, Saalstr. 13. Tel. 157.
See-Pavillon, Ottilienstr.
„Ein Stündchen Rast“, am Marktplatz.

Pensionen: Pastorin Treu, Dünenstr. 17.
Kurtzig, Karlsbader Str.
Knoch, Dünenstr. 2a.
Slawische Pension, Karlsbader Prosp. 34.
Krylow, Dünenstr. 7.
Witkowsky, Dünenstr. 49.
Ploß, Dünenstr. 77/79.
„Karlsbad“, Dünenstr. 22a.

Apotheke: Saalstraße 10.

Warme Seebäder: Ottilienstr.

Konditorei: Am Marktplatz, Ecke Ottilienstr.

Friseur: Am Marktplatz.

Markt: Neben dem Kurhause, am Marktplatz.

Post und Telegraph: siehe Neu-Dubbeln oder Assern.

Polizei: Karlsbader Prospekt, zwischen der Schmiede- und Gärtnerstraße.

Telephon-Automat: im Kurhause № 103.

Assern.

Noch stiller und ländlicher, als in Karlsbad, gestaltet sich ein Aufenthalt in dem angrenzenden und gleichfalls dem Besitzer von Majorenhof gehörigen Badeort Assern. Die vielfach recht bescheiden ausgestatteten Villen liegen hier noch recht undicht, oft inmitten von großen Erdbeer-Plantagen oder von einander getrennt durch große Wiesen und Waldparzellen. Würziger Duft eines sich weit ausdehnenden und zu großen Spaziergängen einladenden, teils reinen, teils mit Laubholz gemischten Nadelgehölzes mischt sich mit frischer Seeluft.

In klimatischer Hinsicht ist eine gewisse Vorsicht zu empfehlen, namentlich abends, da Assern stellenweise von Johmen und kleinen Mooren durchzogen wird und trotz großer Entwässerungsarbeiten des Besitzers in manchen Partien feucht ist, sodaß nach Sonnenuntergang aufsteigende Nebel leicht gesundheitliche Unzuträglichkeiten mit sich bringen können. Deshalb am Abend sich nicht zu leicht kleiden, wenn man nicht abgehärtet ist! Für die Abhärtung sind bei einigen Pensionen Luftbäder eingerichtet. In den letzten Jahren sind vom Besitzer auch südlich von der Eisenbahn große Waldparzellen für den Villenbau erschlossen worden, sodaß diejenigen, die möglichst weit von der Stadt Ruhe und Erholung in der Natur und in möglichst wenig komplizierten Verhältnissen suchen, in Assern Befriedigung ihrer Wünsche finden können. Eine Apotheke, einige Buden, das Restaurant „Kurhaus Assern“, Pensionen, Warmbadeanstalten, ein Telephon-Automat usw. suchen auch in diesem Badeort den Sommerfrischlern das Notwendige zu bieten. Ärztliche Hilfe ist auch hier leicht erreichbar. Eine sehr segensreiche und viel besuchte Anstalt ist das

Sanatorium der Gesellschaft des „Roten Kreuzes“ zu Assern.

Das Sanatorium liegt hart am Meere, geschützt durch die Dünen, mitten im Fichtenwalde und gewährt den Patienten gleichzeitig See- und Waldluft. Der Erdboden rings ist trocken. Außerdem ist das Sanatorium ganz abgesondert von den Villen und eignet sich infolge dessen ganz be-

sonders für solche Personen, die vollkommener Ruhe bedürfen. Aufnahme im Sanatorium finden erholungsbedürftige Herren, Damen und Kinder; nicht aufgenommen werden Personen die an einer ansteckenden Krankheit leiden und sich beständig unter ärztlicher Aufsicht befinden müssen, oder die ganz bettlägerig sind. Das Sanatorium ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und empfiehlt sich, seiner günstigen Lage wegen, besonders für einen Winteraufenthalt. Einzelzimmer nebst Verpflegung kosten 45—60 Rbl. pro Person monatlich, resp. 1 Rbl. 75 Kop. täglich. Zimmer mit zwei oder drei anderen geteilt kosten nebst Verpflegung 35—45 Rbl. monatlich pro Person, resp. 1 Rbl. 50 Kop. täglich. Kinder zahlen 30 Rbl. monatlich, resp. 1 Rbl. täglich. Die Zahlungen sind pränumerando zu leisten. Warme Wannenbäder werden gegen eine Zahlung von 30 Kop. pro Bad verabfolgt. Ingredienzien werden zum Selbstkostenpreise berechnet. Anfragen sind an die Oberin des Sanatoriums zu richten. Adresse: Station Assern, Riga-Tuckumer Eisenbahn. Das Sanatorium ist telephonisch mit Riga verbunden. Tel.-Nr. 100. Den Gesuchen um Aufnahme ist ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Aufzunehmenden beizufügen. Die Verwaltung des Sanatoriums behält sich das Recht vor, in zweifelhaften Fällen außerdem das Gutachten des Anstaltsarztes einzuholen. Die Behandlung der Patienten kann ganz in Händen des behandelnden Arztes bleiben, auf Wunsch aber auch durch einen am Sanatorium tätigen örtlichen Arzt erfolgen. Erholungsbedürftige können von Verwandten, Freunden usw. begleitet sein. Für unbemittelte Personen (nur den gebildeten Ständen angehörig) findet auf eine an die Verwaltung des Sanatoriums gerichtete Bitte eine Ermäßigung der Zahlung statt.

Wie bereits erwähnt, wird in Assern, ebenso wie in Karlsbad, viel Erdbeerzucht getrieben. Die Erdbeerzüchter setzen ihre Beeren nicht nur an den Strandorten und in Riga ab, sondern ganze Waggonladungen gehen nach Petersburg, in den letzten Jahren gegen 12000 Pud.

Restaurant: „Kurhaus Assern“ (früher „Waldfried“).
Pensionen: Tatter, Dünenstraße 17/19.
Noback, Dünenstr. 21.

Grabbe, Dünenstr. 41.
Kupffer, Karlsbader Prosp. 74.
Silbert, Dünenstr. 35.
Reinfeld, Dünenstr. 57.
„Villa Jasmina“, bei dem Bahnhof.
Spridsal, Assernscher Prosp. 32.
Livadia, Karlsbader Prosp. 66.
Pension „Mon repos“ (M. von Martynow) III. Linie Nr. 4.

Apotheke: Schmieden, Assernscher Prospekt.
Warme Seebäder: Becker, Bahnhofstraße.
Waschanstalt: Rohloff, gegenüber dem Bahnhof.
Post und Telegraph: Assernscher Prospekt, gegenüber der Heim- und Dammstraße.
Polizei: Ecke Assernscher Prospekt und Bahnhofstraße.
Telephon-Automaten: Im Sanatorium des Roten Kreuzes und bei Selis, Bahnhofstr.

Von der Station Assern leicht zu erreichen ist das an der Kurischen Aa belegene Gut

Waltershof.

In vornehmer Ruhe liegt dieses zur Villen-Kolonie prädestinierte Gut an dem hügeligen und stark bewaldeten Ufer der Aa. In ca. 25 Minuten erreicht man, von der Station Assern aus die Dammstraße passierend, das Zentrum dieser Ansiedlung. Ein großer Teil des Weges wird hierbei von schön angelegten Waldvillen begrenzt, um dann schließlich vor Waltershof noch einen urwüchsigen Wald zu durchschneiden. Eine Anlegestelle beim Gute ermöglicht den Verkehr per Dampfer nach Mitau und Riga; demnächst ist aber ein stündlicher Verkehr mit Dubbeln und Majorenhof bis Bullen-Sosnowoje (Kiefernhalt) in Aussicht genommen, so daß den Freunden der Sommerruhe auch Kunstgenüsse und andere Annehmlichkeiten in den größeren Nachbarorten leicht erreichbar sein dürften. Sonst geht der Verkehr über Assern vor sich, dessen Apotheke, Post und Telegraph leicht zu erreichen sind. Prächtige Waldprospekte sind in letzter Zeit durchgelegt worden, ohne daß dabei der Wald-

charakter der Gegend wesentlich gelitten hat. Spaziergänge durch diese Anlagen bereiten dem Auge manchen Genuß.

Im nahen Zusammenhange liegt das Pastoratsland Schlock, wo eben im Anschluß an Waltershof eine idyllische ausgedehnte Villen-Kolonie entsteht. Es scheint, als ob die günstigen Grundbedingungen ein Aufblühen der Gegend gewährleisten. Durch das Ministerium ausgeschiedenes Land, an der Aa und am Hochwalde gelegen, gelangt hier zum Verkauf (erbeigentümlich, korroboriert), sodaß der Besitzer der Parzellen unumschränkter Herr seines Grundes ist und nur eine Steuer zu Gunsten des Pastorats entrichtet, die nicht erhöht werden darf. Keine Bebauungsvorschriften ꝛc. hindern den Besitzer, seinen Geschmack walten zu lassen. Man darf gespannt darauf sein, wie sich dieser Ort entwickeln und welche Besiedelung eintreten wird. Vielleicht entsteht hier ein Neu-Assern, ist doch Assern auf Waldwegen schon in 15 Min. (beim Sanatorium) von dort erreichbar. Konditoreien, Kolonialwarenhandlungen, Grünkramhändler sowie die großen Molkereien sorgen für das leibliche Wohl. Pensionen sind neuerdings in Waltershof auch schon vorhanden. — Ruderpartien, Obst- und Beerenkuren, Flußbäder, alter Fichtenwald, Kiefern- und Laub-Mischwald, ja selbst das Meerbad, Luftbäder, Sonnen- und Liegekuren liegen im Bereich des Möglichen. Ärztliche Hilfe ist auch hier leicht erreichbar.

In klimatischer Hinsicht liegen die Verhältnisse ähnlich so, wie in Karlsbad und Assern. Auf höher gelegenen sandigen Stellen spürt man den Nebel kaum oder selten, während feuchtere Partien mehr darunter leiden. Einen großen Vorzug besitzen die Orte aber dadurch, daß der Nordwind kaum zu merken ist; der Hochwald schließt den kalten Wind ganz aus, dazu kommt die harzige Waldluft . . . . fürwahr, ein Ort, wie geschaffen zur Erholung, besonders für schwächliche Personen und solche, die die unmittelbare Nähe des Meeres nicht vertragen.

Telephon-Anruf: Zentrale Majorenhof, № 144 (Strafiel-Waltershof).

Westlich von Assern liegt der nach einem Assernschen Gesinde benannte kleine Badeort

Kerkfting,

der entweder vom Bahnhof Assern oder von Schlock zu erreichen ist. Wer sich hierher in die Sommerfrische begibt, muß fähig sein, hier ebenso auf Komfort zu verzichten, wie in dem 3 ½ Werst weiter westlich gelegenen

Kaugern,

einem aus etwas mehr als 20 Häusern bestehenden Fischerdorf, das von dem ca. 2 ½ Werst entfernten Städtchen Schlock mittels Wagens auf recht sandigem Wege zu erreichen ist. Trotz seiner großen Primitivität hat auch dieser bescheidene, kleine Badeort seine Reize, die ihre ständigen, alljährlich wiederkehrenden Liebhaber finden. Wer vollständige Entlegenheit vom nervenfressenden Leben der Großstadt und von allem gesellschaftlichen Zwang sucht, der flüchte sich in die Stille und Einsamkeit Kaugerns, das sich in den letzten Jahren zu einer kleinen Malerkolonie nach dem Muster von Worpswede entwickeln zu wollen scheint. Zweifellos ein weiterer Beweis für die schätzenswerten Eigenschaften und die Vielseitigkeit des Rigaschen Strandes, daß er auch der Kunst ihre Stätten zu bereiten vermag: an einem Ende, in Bullen, der darstellenden, am andern, in Kaugern, der bildenden Kunst. Wer weiß aber, wie lange noch. Wenn erst, wie sicher verlautet, eine elektrische Bahn die Strandorte mit Riga und retour einander verbindet, dann sieht sich der Kunstjünger genötigt, seine Staffelei wieder ein Endchen weiter aufzustellen, um nicht vom Kultur-Kater übermannt zu werden.

Telephon-: Zentrale Majorenhof, № 107, Schlock, dann № 6, Gemeindeverwaltung Kaugern oder № 12, Kaugern, Telephon-Automat.

Neu-Kemmern.

In der Nachbarschaft des Fischerdorfes Bigaunzeem, vier Werst von Kaugern entfernt, bildet Neu-Kemmern den westlichsten Villenort des Rigaschen Strandes. Die Entwickelung dieses Strandortes hängt mit der Erbauung

der elektrischen Bahn von Kemmern zum Meeresufer zusammen, denn vorher war Neu-Kemmern nur auf schlechten Wegen von der 4½ Werst entfernten Station Kemmern erreichbar.

Die elektrische Tramwaylinie Kemmern — Neu-Kemmern wurde im Sommer 1912 eröffnet. An Wochentagen geht der Tram vom Bahnhof an den Strand jede Stunde und nach dem Sanatorium jede halbe Stunde. An Sonn- und Feiertagen wird der Betrieb verstärkt und die Wagen alle 20 Minuten abgelassen. Der Fahrpreis vom Bahnhof bis zum Sanatorium ist auf 5 Kop. und vom Sanatorium bis zum Meeresufer auf 10 Kop. festgesetzt worden. Die Bahn ist im ganzen 7½ Werst lang und geht etwa 4 Werst durch unbewohnte Gegenden, hier eine bemerkenswerte Geschwindigkeit entwickelnd, anfangs durch einen Fichtenwald, später an jungen Birkenwaldungen vorüber. Wiederholt öffnen sich hübsche Fernblicke über freie Wiesen und auch auf den Slokensee. Bei Bigaunzeem sichtet man das offene Meer. Von hier an läuft die Bahn eine Strecke fast parallel dem Meeresufer bis zum Seepavillon. Im Jahre 1912 hat die elektrische Bahn vom 3. Juni bis zum 26. August nicht weniger als 131,208 Passagiere befördert.

Von den 150 parzellierten Grundstücken Neu-Kemmerns ist bereits ein großer Teil verpachtet und auf ihnen gegen 20 Villen erbaut. Den Verkehr zwischen Neu-Kemmern und Majorenhof, sowie einigen anderen Strandorten vermittelt auf dem Meere das Motorboot „Luise“, das am Stege beim Seepavillon Neu-Kemmerns anlegt.

Restaurant: „Seepavillon“ am Meeresufer.
Pensionen: Fauschtein, Grenzstr.
P. Schnore, Grenzstr.
Kolonialwarenhandlung: P. Schnore, Grenzstr.
Fleischer: im Hause M. Steinberg, Grenzstr.

Kemmern.

(Badesaison vom 15. Mai bis zum 25. August.)

An der Riga-(Tuckum-) Windauer Eisenbahn, 42 Werst von Riga und 4½ Werst in südwestlicher Richtung vom

Fischerdorfe Kaugern am Rigaschen Strande liegt das bekannte Schwefelbad Kemmern, über dessen Heilkraft bereits Nachrichten aus dem 17. Jahrhundert vorliegen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts begann man aus Riga zur Quelle zu reisen und dadurch wurde der Rigasche Kreisarzt Dr. Langenbeck veranlaßt, als erster den Versuch zu machen, die bis dahin rein empirische Behandlung an der „heiligen Quelle“ — wie sie im Volksmunde hieß — auf eine gewisse Grundlage zu stellen. Auf seine Anre-



Badeanstalt Kemmern.

gung wurde im Jahre 1818 von Dr. Grindel die erste chemische Analyse des Wassers der Quelle ausgeführt. Durch die Privatinitiative des Försters Weichner und mit seiner pekuniären Beteiligung wurde im Jahre 1825 ein Weg von der Quelle zu der großen von Schlock nach Tuckum führenden Fahrstraße angelegt und von Frau Trautmann aus Mitau die erste Badeanstalt errichtet, die aber schon im Jahre 1827 niederbrannte. Um diese Zeit begann auf dem Grundstück des Försters Kemmer, nach dem später der ganze Ort benannt wurde, der Bau von Häuschen für die zur Kur angereisten Kranken. Die

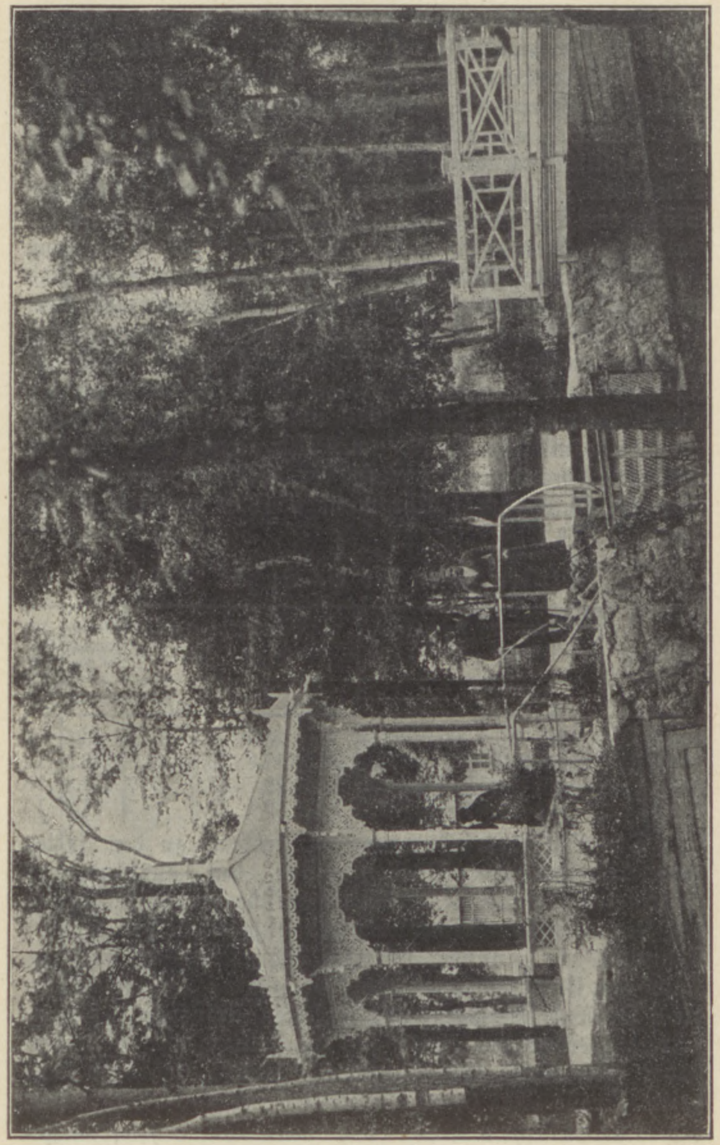
Frequenz der Mineralbäder war zu jener Zeit selbstverständlich nur gering. Von 1818 bis 1829, d. h. in 12 Jahren, wurde Kemmern im ganzen bloß von 87 Kranken aufgesucht. Durch den Militärgouverneur von Riga und Generalgouverneur von Liv-, Kur- und Estland Baron von der Pahlen, der von 1833 bis 1835 in Kemmern zur Kur gewesen war, wurde die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf diesen Badeort gelenkt. Durch einen Allerhöchsten Befehl wurden dem Orte Kemmern ca. 677 Dessätinen Land von den benachbarten Forstrevieren Schlock und Tuckum zugeteilt, aus der Staatsrentei 50,000 Rbl. und nach einem Jahre nochmals dieselbe Summe zum Bau einer Heilanstalt angewiesen und die Verwaltung des Kurorts auf 24 Jahre dem Ressort des Ministeriums des Innern übertragen. Im Jahre 1838 wurde ein Badehaus mit 20 Wannen errichtet, denen im folgenden Jahre 12 Wannen hinzugefügt wurden.

Bis zum letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts ging jedoch die Entwicklung Kemmerns nur langsam vor sich und erst in den letzten 20 Jahren wurde das Wachstum des Badeorts besonders bemerkbar, wie das aus einigen statistischen Daten zu ersehen ist. Es betrug.

im Jahre	die Zahl der Kurgäste	die Zahl der abgelassenen Wannen
1893	1828	38963
1896	1957	48540
1901	3140	84236
1906	4779	118458
1910	6703	153317
1911	7125	164132
1912	8307	181223
1913	8237	181075

Im Laufe von 20 Jahren hat sich also die Zahl der Badegäste und der verabfolgten Bäder mehr als vervierfacht.

Dieses Wachstum verdankt Kemmern der im Jahre 1891 erfolgten Reorganisation des Badeortes, der in jenem Jahre einer besonderen Verwaltungsbehörde mit einem Arzt als Direktor an der Spitze unterstellt wurde.



Schwefelquelle in Kemmern.

Der Kurort ist von einem Nadelwalde umgeben, von dem der unmittelbar an den Quellen liegende Teil in einen mustergültigen Park, dem schönsten unter denen der Rigaschen Strandorte, umgeschaffen worden ist. Früher war Kemmern ein recht feuchter Ort. Diese Feuchtigkeit war künstlich erzeugt, und zwar durch die Versumpfung des Ortes durch eine Schleuse, die an der Aa in der Nähe des Städtchens Schlock bereits unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. errichtet worden war. Heute, seit Beseitigung dieser Schleuse, ist Kemmern nicht wiederzuerkennen und von „Feuchtigkeit" zu sprechen liegt kein Grund mehr vor.

Das Klima Kemmerns ist, wie aus den meteorologischen Beobachtungen hervorgeht, als mäßig feucht zu bezeichnen. Der mittlere barometrische Druck während der Kurzeit betrug im Jahre 1913 um 7 Uhr morgens 757,9, um 1 Uhr mittags 757,8, um 9 Uhr abends 758. — Die mittlere Temperatur während der Saison: um 7 Uhr morgens 13,3°, um 1 Uhr mittags 18,3° und um 9 Uhr abends 13,7° C.

Mittlere Daten für die Saison 1913:

Monate	Barometer bei 0° C in mm				Lufttemperatur in Grad Cels.				Niederschläge in mm	Zahl der Regentage
	7 U.	1 U.	9 U.	i. Mittel	7 U.	1 U.	9 U.	i. Mittel	Summe	
Mai	760,6	760,4	760,3	760,4	9,0	14,4	9,0	10,8	15,6	7
Juni	758,1	757,7	757,8	757,8	13,5	17,8	13,1	14,8	78,5	15
Juli	754,6	754,7	754,8	755,1	16,4	20,7	17,0	18,0	102,3	15
August	758,5	758,5	758,6	758,6	14,3	20,4	15,5	16,7	67,3	17

Die Quellen Kemmerns gehören zu den kalten schwefel-kalkhaltigen Quellen. Von den ausländischen Schwefelbädern kommt, was die chemische Zusammensetzung des Kemmernschen Mineralwassers anbetrifft, der Kurort Nenndorf bei Hannover unserem Schwefelbad am nächsten. Nach den Untersuchungen des Mag. pharm. Wolpian haben die 6 Quellen Kemmerns alle denselben Ursprung. Gegenwärtig werden von ihnen zur Herstellung der Wannenbäder bloß zwei (Nr. 1 und 4) benutzt, während eine dritte Quelle (Nr. 6) zu Trinkkuren verwandt wird. Für den innerlichen Gebrauch wird das Schwefelwasser

Kemmerns freilich selten von den Aerzten verordnet, da der in ihm enthaltene schwefelsaure Kalk (Gips) zu Verstopfungen führen kann. Gegenwärtig wird zu Trinkkuren magnesiahaltiges Wasser hergestellt, in dem der schwefelsaure Kalk durch schwefelsaure Magnesia ersetzt ist. Dieses Wasser ist von einer leicht erschlaffenden Wirkung und erweist Nutzen bei Aufstoßen, Sodbrennen usw. In der Nähe der Badeanstalt befinden sich große Lager schwefelhaltigen Torfs, der zu Moorbädern verwandt wird, und zwar zu Vollbädern, wie zu verdünnten Bädern, je nach Anordnung des Arztes. Der Kurort besitzt drei Badeanstalten, die sich von einander durch den Komfort der Ausstattung unterscheiden (1., 2. und 3. Klasse), eine Badeanstalt für verdünnte Moorbäder und eine für Moor-Vollbäder und Moorumschläge, sowie für Dampfbäder und Hochdruckbrausen. Außerdem werden Heißluft-, Sool-, Fichtennadel-, Lauge- und Kohlensäure-Bäder, sowie Fichtennadel-Inhalationen verabfolgt. In einem besonderen Gebäude sind für die Aerzte Sprechzimmer zum Krankenempfang, sowie Räume für Massage- und Quecksilberkuren eingerichtet, die in gewissen Fällen eine wesentliche Ergänzung zu den Bädern bilden. In einem Pavillon gegenüber den Badehäusern kann man alle russischen und ausländischen Mineralwässer erhalten, sowie Milch und Kefir, der gleichfalls als ergänzendes Heilmittel dient. Für Kranke, die mit Rückenmarkschwindsucht behaftet sind, finden Uebungen nach der Fränkelschen Methode statt. Im Park ist ein Spiel- und Turnplatz für Kinder eingerichtet, auf dem auch eine Lehrerin, Spezialistin für Heilgymnastik und Kinderspiele, gegen Entgelt Turnunterricht erteilt.

Das 4½ Werst entfernte Meer, mit der elektrischen Bahn leicht zu erreichen, bietet Gelegenheit zu Seebädern.

Die Hauptindikationen für Kemmern sind Gelenkaffektionen rheumatischer, gichtischer und gonorrhöischer Natur, Muskelrheumatismus, lokale Tuberkulose, Syphilis im zweiten und dritten Stadium, Affektionen des peripheren und zentralen Nervensystems, Frauenkrankheiten, Kinderkrankheiten, Hautkrankheiten, chronische

Vergiftungen mit Quecksilber und Blei. Kontraindikationen für Kemmern sind: Geisteskrankheiten, Herzfehler mit Störung der Kompensation, Aneurysma der Aorta und Lungenschwindsucht.

Die Verbindung mit Kemmern wird durch die Eisenbahn vermittelt. Für die aus dem Innern des Reichs über Petersburg (592 Werst) oder Moskau (über Kreutzburg 908 Werst, über Smolensk 1012 Werst) kommenden Badegäste sind seit einigen Jahren Züge mit durchgehenden Wagen eingeführt.

Der Kurort hat drei Kirchen, eine griechisch-orthodoxe, eine evangelisch-lutherische und eine römisch-katholische. Ein Post- und Telegraphenamt ist das ganze Jahr über geöffnet und wird während der Badesaison zur Bequemlichkeit des Publikums in das Saison-Bureau übergeführt. Mit Riga und den Strandorten ist Kemmern telephonisch verbunden. Das Badeleben beginnt früh am Tage und endet früh. Es verläuft im allgemeinen still und ist den Bedürfnissen der Kranken angepaßt. Im Park, der als Natur-Sehenswürdigkeiten einige Riesenstämme schöner, vielhundertjähriger Eichen aufweist, konzertiert ein Symphonie-Orchester zweimal täglich; einmal in der Woche gibt es einen Symphonie-Abend, ebenso zweimal wöchentlich einen Tanzabend. Während der Saison finden auch Konzerte durchreisender Virtuosen und Theateraufführungen, sowie Liebhaber-Vorstellungen zu wohltätigen Zwecken statt. Das Kurhaus enthält eine Bibliothek und eine Lesehalle, in der mehr als 50 Zeitungen in allen Sprachen ausliegen, ferner gibt es hier Billard, Schach- und Damespiele. Lawn-Tennis- und Krockett-Liebhabern stehen Spielplätze und Spielzubehör zur Verfügung. Ein beliebtes Ziel für Spaziergänger bildet das ca. 3/4 Werst vom Kurhause im Park gelegen Café „Eremitage", wo Kaffee, Tee, Milch und Kefir zu haben und eine Kegelbahn und ein Schießstand errichtet sind.

Ueber Wohnung und Verpflegung erteilt ein von der Verwaltung der Kemmernschen Mineralbäder unterhaltenes Auskunftsbureau auf dem Bahnhof den anreisenden Badegästen unentgeltlich Auskunft. **Den Kranken ist es eindringlich zu empfehlen, sich der Dienste der sich aufdrängenden Kommissionäre zur Vermittlung von Wohnungen nicht zu bedienen.** Sie werden dann allen möglichen Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen. Am besten ist es, wenn man sich nicht schon vor seiner Ankunft im Badeort mit einer Wohnung versorgt hat, auf ein oder zwei Tage in ein Hotel (Annenhof, Bellevue oder Kemmern) zu gehen und sich dann, ohne sich zu überstürzen, eine Wohnung nach seinem Geschmack zu suchen. (Den Plan des Badeorts zu Rate ziehn!) Der mittlere Preis für eine Villa von 4 Zimmern beträgt für die ganze Saison 250 bis 300 Rbl., für die halbe 150 bis 200 Rbl., für ein Zimmer 20 bis 30 Rbl. monatlich, für ein Zimmer mit voller Beköstigung 18 bis 25 Rbl. wöchentlich. In der Hochsaison ist es bisweilen schwierig, eine bequeme Unterkunft zu finden. Deshalb ist es den weniger bemittelten Personen zu empfehlen, entweder zu Beginn der Saison oder gegen Ende des Sommers Kemmern aufzusuchen, da dann auch die Preise für die Bäder billiger sind, als mitten in der Saison.

In Kemmern besteht unter dem Namen „Marienasyl" eine wohltätige Anstalt, in der für 35 Rubel 31 Tage Wohnung (in einem gemeinsamen Zimmer), volle Pension, ärztliche Konsultation und 30 Schwefelbäder III. Klasse gewährt werden. Im Jahre 1908 wurde dieses Asyl einer gründlichen Renovierung unterzogen. Unbemittelte Personen können sich durch das Asyl eine gewisse Erleichterung verschaffen. Da diese Anstalt fast stets überfüllt ist, so empfiehlt es sich, Gesuche um Aufnahme rechtzeitig an den Kurdirektor zu richten. Ferner wird von der Stadt Riga ein Sanatorium für die im japanischen Kriege verwundeten Offiziere und Soldaten unterhalten.

Ein Markt und zahlreiche Buden ermöglichen es den nach Kemmern kommenden Familien, auch einen eigenen Haushalt zu führen, was entschieden wohlfeiler, als das Leben einer Pension ist. In solchem Falle ist es aber ratsam, eine Köchin und sonstiges Dienstpersonal mitzubringen.

Erwähnt sei noch, daß der Direktor der Kemmernschen Mineralbäder in allen den Kurort betreffenden Fragen in

Taxe der Bäder in Kemmern.

Art der Kurmittel.	In der ersten und dritten Kurperiode.						In der zweiten Kurperiode. V. 8 U. mrg. b. 12 U. m.						In der zweiten Kurperiode. In d. übrigen Zeit.					
	1. Kl.		2. Kl.		3. Kl.		1. Kl.		2. Kl.		3. Kl.		1. Kl.		2. Kl.		3. Kl.	
	R.	K.	R.	K.	R.	K.	R.	K.	R.	K.	R.	K.	R.	K.	R.	K.	R.	K.
Schwefelbäder	—	80	—	50	—	30	—	90	—	55	—	30	—	8	—	50	—	30
Schwefel-Koniferenbäder	1	20	—	90	—	60	1	30	—	95	—	60	1	20	—	90	—	60
Schwefel-Salzbäder	1	—	—	70	—	50	1	10	—	75	—	50	1	—	—	70	—	50
Schwefel-Alkalibäder	1	—	—	70	—	50	1	10	—	75	—	50	1	—	—	70	—	50
Koniferenbäder	1	—	—	90	—	—	1	10	—	95	—	—	1	—	—	90	—	—
Salz- (Sool-) Bäder	—	80	—	70	—	—	—	90	—	75	—	—	—	80	—	70	—	—
Alkalibäder	—	80	—	70	—	—	—	90	—	75	—	—	—	80	—	70	—	—
Kohlensaure Bäder	1	20	—	90	—	—	1	30	—	95	—	—	1	20	—	90	—	—
Gewöhnliche Bäder (Flußwasser)	—	80	—	50	—	—	—	90	—	55	—	—	—	80	—	50	—	—
Flüssige Schlammbäder (Moorbäder)	1	20	1	—	—	—	1	30	1	05	—	—	1	20	1	—	—	—
„ „ verbilligt (nur mit Einwilligung des Direktors)	—	—	—	80	—	—	—	—	—	85	—	—	—	—	—	80	—	—
Schlamm- (Moor-) Vollbäder mit Dampfbett	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Schlamm- (Moor-) Umschläge (Kompressen)	1	20	1	—	—	—	1	30	1	05	—	—	1	20	1	—	—	—
Dampfkasten mit Dampfbett	1	25	—	—	—	—	1	35	—	—	—	—	1	25	—	—	—	—
Eine Douche mit Hochdruck	—	50	—	—	—	—	—	60	—	—	—	—	—	50	—	—	—	—
Nachzahlung für eine zweite Douche	—	25	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—
„ „ örtliche Douche	—	15	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—
Eine Sitzung im Inhalationsraum	—	25	—	—	—	—	—	35	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—

Rollstühle: Mit Bedienung für das Hinfahren zur Wanne und zurück (nicht über 2 Stunden) 20 Kop. Ohne Bedienung für jede Stunde 10 Kop. Kinder unter 12 Jahren zahlen halbe Preise, wenn sie mit Erwachsenen oder in einer hineingetragenen Kinderwanne baden.

bereitwilliger Weise Auskünfte erteilt. Während der Saison wird von der Badeverwaltung das „Kemmernsche Saisonblatt“ herausgegeben, in dem der Badegast gleichfalls verschiedene Auskünfte über den Kurort (Namen und Sprechstunde der Aerzte, Badezeit, Lesezeit usw.) erhält.

So wird auch in diesem Kurort nach Möglichkeit dafür gesorgt, ihn auf eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Höhe zu bringen und dem Kurgast seinen Aufenthalt nicht nur heilbringend, sondern auch bequem und angenehm zu gestalten.

Hotels und Restaurants: Annenhof, Tuckumer Str. Kurhaus, Direktor-Allee.

Pensionen: Pohlmann, Tuckumer Str.
Kemmerling, Grünstr.
Suckau, Kirchenstraße 8.
Walter, Kronsstraße, Ecke Grünstraße.
Villa Russia, Tuckumer Str. 17.
Karlsberg, Grenzstr. 25.
Livadia, Neustr. 20.

Apotheke: Tuckumer Str.

Post und Telegraph: Nikolaistr. Nr. 1.

Telephon-Automaten: Im Hotel Annenhof. Im Kurhause. In der Badeanstalt.

Polizei: Grenzstr.

Verzeichnis der im Kurorte prakt. Ärzte.

Arndt, Dr. O., Nikolaistr. 7a (9—12, 4—6).
Bartels, Dr. A., Tuckumer Str. 17 (9—11, 12—2, 4—6).
Berg, Dr. F. M. v, Tuckumer Str. 12 (9-10, 12—1, 5—6).
Galazer, Dr. M. N., Kronsstr. „Annenhof“ (10—12, 3—5).
Hübschmann, Doktorin K., Tuckumer Str. 9 (9—12, 4—6).
Jacobson, Dr. S. N., Tuckumer Str. 26 (9—12, 3—6).
Idelsohn, Dr. G. W., Peter-Paulstr. 6 (9—11, 4—6, Sonntags 9—11).
Kramer, Dr. J. M., Kronsstr. 15 (9 11, 4—6).
Kalning, Dr. E. J., Nikolaistr. 12 (9—11, 5—6).
Losinski, Direktor Dr. A. A. (10—11, 3—5).
Messing, Dr. S. W., Grünstr. 17 (9—12, 3—5).
Pewsner, Dr. J., Kirchenstr. 1 (9—1, 4 6).
Rubinstein, Dr. S., Tuckumer Str. 15 (8—11, 4—6).
Rudakow, Dr. N. P., Tuckumer Str. 20 (9—1, 4—5).
Schawlow, Dr. A. S., Tuckumer Str. 13 (8—10, 12—1, 4—6).

Schirjak-Kaschdan, Doktorin F. S., Tuckumer Str. 7 (9—12, 4—6).
Sniker, Dr. P. M., Tuckumer Str. 14 (Montag, Mittwoch, Freitag 5—7).
Springenfeld, Dr. J. S., Nikolaistr. 6 (9—11, 4—6).
Vogel, Dr. L. A., Tuckumer Str. 22 (9—11, 4—6).
Weidenbaum, Dr. G. G., Kronsstr. 27 (8—10, 12—1, 5—6, Sonntag 9 11).
Wendel, Dr. S., Grünstr. 10 (8—12, 4—6).

Bad Magnushof (Magnusbad, Wezaken).

Dieser Strandort wurde im Jahre 1899 gegründet und vergrößert sich zusehends von Jahr zu Jahr. Er liegt, umgeben von herrlichem alten Kiefernwald, nördlich von Riga auf hohen Dünen, auf der rechten Seite der Düna, unweit ihrer alten Mündung, also in nächster Nachbarschaft der Festung Magnusholm. Vom sogenannten Rigaschen Strande unterscheidet sich Bad Magnushof vorteilhaft durch seine paradiesische Ruhe, namentlich aber durch seine hohe Lage und dadurch bedingte Trockenheit des Erdbodens. Letzteres wird gerade bei allen anderen Strandorten schweren Herzens vermißt.

Die im Sommer 1909 gegründete Badegesellschaft sorgt für bequeme Bretterstege, Wege, Brücken und andere Wohlfahrtseinrichtungen. Sie hat trotz ihrer beschränkten Mittel eine freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen und sie mit den nötigen Löschgeräten ausgestattet.

Man gelangt nach Magnushof mit den Dampfern der Linie Riga—Dünamünde oder Riga-Strand der Gesellschaft A. Augsburg (Abfahrt vom Undinensteg). Es besteht die Absicht, einen direkten Dampfer von Riga bis Wezaken laufen zu lassen, was im Interesse einer bequemeren Verbindung sehr zu begrüßen wäre. Vorläufig muß man in Altemünde den großen Dampfer verlassen und auf dem flachlaufenden Dampfer „Agnes" den kurzen, aber reizvollen Weg durch die alte Düna, an der Stätte des ehemaligen Cistercienserklosters (1205—1304) und der Deutschordenskomturei (1305—1562) vorbei bis Wezaken zurücklegen. Fahrtdauer im ganzen etwas über eine Stunde.

Nach einem kurzen Gang von 10 Minuten durch schönen Kiefernwald, an einer imposanten Wanderdüne vorbei, gelangt man in den Strandort, dessen Besuch all denen zu empfehlen ist, die von ihrem Sommeraufenthalt absolute Ruhe und Erholung verlangen, die aber auch auf den Komfort eines zeitgemäßen Strandortes verzichten können.



Ein interessanter Baum bei Bad Magnushof.

Ueber das Baden am Strande der Magnushofschen Villenansiedelung sind vom Livl. Gouverneur die nachstehenden obligatorischen Bestimmungen erlassen worden:

§ 1. Das Baden vom Ufer aus wird Personen beider Geschlechter jederzeit, aber nur in Badekostümen, gestattet.

§ 2. Kindern bis zum Alter von 10 Jahren wird das Baden in kurzen Badehosen gestattet.

§ 3. Das Badekostüm für Personen beider Geschlechter muß aus einem Hemde mit Gürtel und Hosen die mindestens bis zu den Knien reichen, bestehen.

Von Wezaken aus kann man viele schöne Wanderungen unternehmen. Sieben Werst von Wezaken entfernt liegt das Fischerdorf Langazeem, in dessen Nähe sich die größten Wanderdünen in Rigas Umgebung befinden. Diese waren es, denen der Mühlgraben, der Ausfluß des Stintsees zur Düna, seine Entstehung verdankt. Früher war nämlich der jetzt in den Stintsee mündende Langebach der Ausfluß des Stintsees zur Aa hin, und als die vordringenden Wanderdünen dem Wasser allmählich den Weg versperrten, bahnte es sich einen neuen Ausfluß zur Düna hin. Sehr lohnend ist auch ein Spaziergang zu dem 14 Werst entfernten Rittergute Zarnikau, das durch seine musterhafte Neunaugenindustrie weit über die Grenzen der Ostseeprovinzen bekannt ist.

Restaurant: Hotel „Nordpol", Inhaber R. Peeschin, Rigaer Prospekt 18/20.
Pensionen: „Seehof", Fluß-Prosp. 4.
„Hubertus", Rigaer Prosp. 16.
„Villa Sigrid", Dünen-Prosp. 6.
„Villa Waldfrieden", Fluß-Prosp. 19.
„Nordpol", Rigaer Prosp. 18/20.
Kolonialwarenhandlungen:
Kehse, Fluß-Prosp. 10.
Kihu, See-Prosp. 9.
Apotheke: Reisenberg. Rigaer Prosp. 8.
Bäckerei: Wieberg, Rigaer Prosp.
Telephonautomat № 5104, **Feuerwehr**, **Friseur**, **Schuhmacher**: Rigaer Prosp. 8.
Polizei in Magnushof.
Warme Seebäder:
„Seerose", Inhaber Rose.
„Strandkringel" Inhaber Kringel.

Dampfer-Verkehr zwischen Riga und Bad Magnushof (Wezaken).

Abfahrt mit dem Dampfer nach Dünamünde, umsteigen in Altemünde in den Dampfer „Agnes". Regelmäßiger Verkehr nur in den Sommermonaten, im Frühjahr und im Herbst auch an Sonn- und Feiertagen, was durch die Zeitungen und am Undinenstege bekannt gegeben wird.

Abfahrt aus Riga: an Wochentagen um 5 Uhr morgens, tags 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, * 1 Uhr 30 Min., 3 Uhr, 4 Uhr, * 5 Uhr 30 Min., 7 Uhr und 8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen stündlich von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Abfahrt aus Wezaken (Bad Magnushof): an Wochentagen um 5 Uhr 30 Min. morgens. tags * 7 Uhr 30 Min., 8 Uhr 20 Min., 9 Uhr 20 Min, 1 Uhr 45 Min., 3 Uhr 20 Min., 4 Uhr 20 Min., * 5 Uhr 45 Min., 7 Uhr 20 Min. und 8 Uhr 20 Min. abends. An Sonn- und Feiertagen stündlich von 8 Uhr 20 Min. morgens bis 9 Uhr 20 Min. abends.

Fahrtdauer durchschnittlich 1¼ Stunde.

Wanderungen von den Strandorten aus.

An der Hand nachfolgender Beschreibungen und einer Spezialkarte bleibt es jedem überlassen, sich selbst die Wanderungen nach persönlichem Geschmack zusammenzustellen, doch werden vielleich einige Vorschläge nicht unwillkommen sein. Man ziehe dabei zu Rate die schöne Karte „Rund um Riga". Preis Rbl. 1.20 (Verlag Jonck & Poliewsky, Riga, Kaufstraße 3).

1. Bolderaaer Wanderdünen.

Von der Station Kiefernhalt in nordöstlicher Richtung der Aa entlang zum Wahrne-Kruge (Haltestelle der Stranddampfer). 4 W. Kurz vor dem Kruge die höchste Stelle der Wanderdünen, ziemlich steiler Abhang der Düne zur Aa hin. Zur Kaupe-Buschwächterei ¾ W. (Feuersignalturm mit gutem Fernblick). Von hier aus entweder zur Station Pupe (3 W.), oder dem Fuße der Wanderdünen entlang und dann auf der Bullenschen Straße bis zum Regimentshof (Haltestelle der elektrischen Straßenbahn) 8 W.

* Mit dem Dampfer nach oder von Dubbeln!

2. Burgberg am Babitsee.

Von der Station Kiefernhalt, vorüber an dem St. Gertrudhospiz, in südwestlicher Richtung zum ehem. Leknekruge an der Rigaschen Straße. Basnizkalns. Ueber die Gesinde Perkon und Strehlneek zum Burgberg Pohlukalns. Auf der Schlockschen Straße bis zum Warkalkruge, übersetzen, Station Majorenhof. 8. W.

3. Bebberbeck und Pinkenhof.

Station Pupe. Bald nach dem „Schmantkuchen-Kruge" den von der Schlockschen Straße nach links abzweigenden Weg wählen, Kirche und Gut Pinkenhof 3 W. Weiter durch den Wald zur Stadtmühle und zum Gute Bebberbeck 3 W. Rückweg über Kiefernhalt (6 W.) oder nach Majorenhof (wie oben) (11 W).

4. Holmhof.

Von Majorenhof übersetzen zum Warkalkruge, auf der Schlockschen Straße. Am Pastorate Holmhof vorüber bis zu einem Nebenwege, der zur Holmhofschen St. Johannen-Kirche führt, über diese wieder zurück zur Schlockschen Straße bei der Spunjeupe, dem Ausfluß des Babitsees in die Aa (11 W.). Bis zum Gute Holmhof (2 W.). Auf dem Wege nach Schlock (2 W.) die auf einer Insel bei Holmhof wachsende sogenannte „tausendjährige Eiche" besuchen. (Sie dürfte höchstens 500 Jahre alt sein.)

5. Kanjersee.

Kemmern—Anting (5 W.), am Kanjersee Blockwall, Pilskaln (2 W.), zurück nach Anting und in nordöstlicher Richtung, dem Ufer des Kanjersees entlang nach Lapmesch, (4 W.), am Meere bis zum Neu-Kemmernschen Seepavillon (3 W). Mit der elektrischen Bahn zurück nach Kemmern.

6. Kemmern—Walgumsee.

Kemmern—Anting (5 W.), Pilnskalns (2 W.), landeinwärts über Griki nach Jskopi (5 W.). Bei Jskopi wächst ein schöner Wacholderbaum von 1½ m Umfang. In südlicher Richtung zum Hammerwerkstale (Tal des Slokenbaches) und zum Walgumsee und dann zur Station Schmarden (8 W.)

7. Lustbergkette und Hüningsberg.

Von der Station Schmarden zum Hammerwerkstale, dem Walgumsee vorüber zum ehemaligen Praulekruge (6 W.). Aufstieg zum Lustberge. In westlicher Richtung zum Hüningsberge (7 W.). Von hier nach Tuckum (5 W.)

8. Klapkalnzeem.

1. Tag. Von Tuckum über Rauden und Zerxten zum Fischerdorfe Klapkalnzeem (18 W.). Wieder landeinwärts zum Dubljukruge (3 W.) (Übernachten.)

2. Tag. Vom Dubljukruge zum Walgumsee und dann, wie Nr. 6, nur in umgekehrter Richtung.

9. Schmarden—Tuckum.

Schmarden—Walgumsee (4 W.), Schlockenbeck (4 W.) über Durben (schöner Wildpark, allen zugänglich) nach Tuckum (6 W.)

10. Ekendorf. Die Teufelsburg.

Von Tuckum sechs Werst südlich auf der Straße nach Ekendorf (Osolmuische) zwischen den Gesinden Gehring und Pakschi die Teufelsburg (Welnapils), Ekendorf, Aispurn, Kalej vorüber bis zur Eisenbahnlinie (8 W.); nach Schmarden (2 W.).

Der Babitsee.

Einer der größten Seen der Umgebung Rigas ist der 12 Werst lange und 2—3 Werst breite Babitsee, das Dorado der Rigaschen Jäger. Vom Ufer aus betrachtet, stellt der Babit im Sommer eine große Schilffläche dar aus der nur hier und da kleine Kanäle und Wasserbecken hervorschimmern. Wie viele andere Moorseen Livlands, ist auch er dem Zuwachsen verfallen. Der Babitsee wird von den umwohnenden Bauern und von den Jägern auf kleinen kiellosen Booten (let. Pelings), den sogenannten Seelenverkäufern, befahren; größere Fahrzeuge können sich wegen der gewaltigen Schilfmassen auf dem See schwer bewegen.

Das von den Strandorten leicht zu erreichende Nordufer des Sees ist bedeutend spärlicher besiedelt als das Südufer, es weist aber dafür mehr landschaftliche Schönheiten auf und ist viel dichter bewaldet. Am Nordufer des Babit liegen auch zwei archäologisch bemerkenswerte Punkte. Von der Station Kiefernhalt wandert man südwärts bis zum ehemaligen Leknekruge, in dessen Nähe sich der mit Kiefern bewachsene, aus drei Kuppen bestehende „Basnizkalns“ (Kirchenberg) erhebt. Ob hier jemals eine Kirche oder Kapelle gestanden hat, ist fraglich, doch deutet der Name auf eine alte Kultusstätte hin. Von hier aus gelangt man in westlicher Richtung über das Perkon- zum Strehlneekgesinde. Einige hundert Schritte von Strehlneek entfernt liegt der „Pohlukalns“, den Pastor Dr. Bielenstein als das in alten Urkunden erwähnte castrum Babat ekannt hat. Dieser Burgberg zeichnet sich durch eine ganrz ansehnliche Höhe und Steilheit aus.

Auch am Südufer findet man manchen interessanten Punkt. So erhebt sich unweit des Gesindes Wisman ein Burgwall, der wohl von einer der Burgen herstammen mag, die im 13. Jahrhundert zum Schutze gegen feindliche Einfälle der Semgallen am Ufer des Babitsees erbaut wurden. In den Urkunden werden zwei Burgen genannt: die Jesusburg und die Marienburg. Der „Pohlukalns“ wird von den Leuten auch „Mariaspils“ genannt. Vielleicht besteht hierin ein Zusammenhang mit der alten Marienburg.

Die Niederung östlich vom Babitsee wird vom Bebberbache durchflossen, der seinen Ursprung aus den Sümpfen bei Schwarzeckshof nimmt. An seinem linken Ufer liegt das Stadtgut Bebberbeck, das am leichtesten von der Station Pupe zu erreichen ist. Der Weg dorthin führt an der St. Nikolaikirche und dem Gute Pinkenhof vorüber, durch schönen alten Kiefernwald bis zur Stadtmühle Bebberbeck, die sich durch eine besonders anmutige Lage inmitten des dünendurchzogenen Kiefernwaldes auszeichnet. Von der Mühle ist das Gutshaus, ein interessanter alter Holzbau, in einigen Minuten zu erreichen. Bebberbeck vorüber führt die Kalnzeemsche Straße, deren

Namen vom Hofe Kalnzeem, dem Geburtsorte des Herzogs Ernst Johann Biron, herrührt. In einer Entfernung von 7 Werst von Bebberbeck berührt diese Straße die Kirche St. Annen und verläuft dann weiter westwärts zum Hofe Kalnzeem, unterwegs das Gesinde Wisman passierend, in dessen Nähe der vorher erwähnte Burgwall liegt.

Der Kanjersee.

Den Kanjersee erreicht man von Kemmern auf dem Wege nach Anting (Fortsetzung der Grenzstraße). Wer jedoch eine Strandwanderung diesem im Frühjahr und Herbst recht unpassierbaren Wege vorzieht, fährt von Kemmern mit der elektrischen Bahn nach Neu-Kemmern und begibt sich zu Fuß zum Fischerdorfe Lapmesch und erreicht von hier aus in westlicher Richtung den etwa eine Werst landeinwärts belegenen Kanjersee. Man kann auch den einen als Hin- und den andern als Rückweg wählen, jedoch führt der Verbindungsweg zwischen Lapmesch und Anting stellenweise über recht sumpfige Partien.

Der Kanjersee stellte in früherer Zeit eine Meeresbucht dar, die vom Meere abgeschnürt und allmählich ausgesüßt worden ist. Zwecks Trockenlegung der Kemmernschen Sümpfe ist ein Teil des Sees durch Vertiefung seines Ausflusses zum Meere, der Starpeupe, abgelassen worden. Sein Niveau ist dadurch beträchtlich gesunken und auch sein ganzes Aussehen hat sich verändert: der See besteht jetzt nur noch aus einem Gewirr von Wasseradern und Tümpeln; nur im Norden ist eine größere zusammenhängende Wasserfläche erhalten geblieben. Der ehemalige Seeboden zwischen den einzelnen Wasserlachen bildet jetzt zum großen Teil ein Schwingmoor, das nur mit großer Vorsicht begangen werden kann.

Der interessanteste und sehenswerteste Teil des Kanjersees ist der südliche. Beim Fischerdorfe Anting beginnt ein eigentümlicher Wall aus Granitblöcken, der sich an manchen Stellen bis zu zwei Metern über den Erdboden erhebt. Der früheren Uferlinie des Kanjersees bis zum sogenannten Burgberge folgend, zieht er sich weiter nach Norden hin. Als Entstehungsursache des Uferwalles

werden Eisschiebungen angegeben. Wenn der See zufror, so umschloß das Eis auch die vielen eratischen Blöcke, die sich über den ganzen See verstreut finden. Die Frühjahrsstürme schoben die Eismassen mit den eingeschlossenen Blöcken zum Ufer, wo sich im Laufe der Jahrtausende jener gewaltige Wall bildete. Der größte eratische Block, der etwa 10 Meter im Umfang mißt, liegt auf dem halben Wege von Anting zum „Pilskalns". Letzterer erhebt sich auf einer Halbinsel und stellt einen gekrümmten, nach Osten gerichteten Wall dar. Die Frage, ob es sich hier wirklich um einen Burgberg handelt, steht noch offen. Die in der Umgebung wohnenden Bauern nennen ihn wohl „Pilskalns", doch die Tatsache, daß der 4 Meter hohe Wall zur See hin gerichtet ist, während jedoch die Landseite ganz unbeschützt daliegt, spricht gegen die Annahme, daß es sich hier um einen Burgberg handelt. Burgberge sind doch gewöhnlich zur Landseite hin durch einen Wall geschützt, wenn sie an einem Gewässer liegen.

Der Walgumsee und die Lustbergkette.

Zu den nordöstlichsten Ausläufern des mittelkurischen Berglandes gehört auch die Lustbergkette, die nach Osten hin von dem malerisch gelegenen Walgumsee begrenzt wird. Der Name dieser Bergkette rührt von ihrer höchsten Kuppe, dem Lustberge, her, auf dessen Plateau sich der Herzog Jakob von Kurland ein Lust- oder Jagdschloß erbaut haben soll. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren auf diesem Berge noch die Fundamente eines Gebäudes zu sehen. Jetzt sind die Spuren kaum zu erkennen, nur die am hohen Bergabhange wachsenden Laubbäume und Ziersträucher deuten auf frühere Parkkultur hin. Es wird angenommen, daß vor dem herzoglichen Lustschlosse auf diesem Berge sich der Hof Dagerhoved (Nebelhaupt) befunden haben soll, nach dem der Walgumsee früher der Dagerhoved-See genannt wurde, welche Bezeichnung man auf einigen alten Karten findet. Später kam der Name Walgum auf, nach dem am Südende des Sees gelegenem Höfchen gleichen Namens, das aber jetzt auch schon vom

Erdboden verschwunden ist. Der geeigneteste Aufstieg zum Lustberge erfolgt in nördlicher Richtung vom ehemaligen Praulekruge aus.

Der Walgumsee, dessen Länge 2½, seine Breite dagegen nur ⅓ Werst beträgt, besteht aus zwei Teilen, dem südwestlichen größeren und dem nordöstlichen bedeutend kleineren Teil, die durch einen recht schmalen Arm verbunden sind. Auf keiner der käuflichen Spezialkarten wird diese Teilung berücksichtigt. Der See zeichnet sich durch seine besondere Tiefe aus, die an manchen Stellen 140 Fuß beträgt. Der nordöstliche Teil des Sees wird von dem Slokenbach (Waldschnepfenbach) durchflossen, dessen Tal sich durch hohe Ufer und durch eine besonders üppige Vegetation auszeichnet. Die schönste Partie des Baches ist unzweifelhaft die Strecke vom Jahnekruge bis zu seiner Mündung in den Walgumsee. Das Bett des Baches besteht hier aus Kalkstein, seine Ufer aus Geröll und zum Teil auch aus roten Sandsteinwänden. Aus dem Wasser ragen hier und da mächtige Granitblöcke, von dem Ufer abgestürzte Bäume hindern dem Wasser den freien Lauf, das über sie und über die Granitblöcke hinwegstürzend kleine Wasserfälle bildet.

In der Nähe der Mündung der Sloke in den Walgumsee liegt das Amarneekgesinde, an dessen Stätte sich zur Zeit des Herzogs Jakob von Kurland ein Kupferhammerwerk befunden haben soll, worauf noch der Name des Gesindes deutet. Auch einige andere Gesindenamen erinnern an die Industrieperiode dieses Tals, wie z. B. Katlap (Kesselflicker), Warkal (Kupferschmiede), Bloodneek (Schüsselmacher).

Auf der Hälfte des Weges vom Walgumsee nach Tuckum liegt das der Familie von der Recke gehörige Schlokenbeck, das noch vollständig sein mittelalterliches Aussehen bewahrt hat: die Gebäude bilden ein geschlossenes Trapez, im Norden und im Süden erhebt sich je ein Turm (mit der Jahreszahl 1668) und in der Mauer zwischen den Gebäuden sind noch Schießscharten erhalten.

Nördlich von Schlokenbeck, an der Rigaschen Straße, erhebt sich ein ziemlich steiler Hügel, der auch wie der erwähnte Hügel in der Nähe des ehemaligen Leknekruges

bei Kiefernhalt den Namen „Basnizkaln“ führt. Verfolgt man nun die Rigasche Straße weiter nach Tuckum, so gelangt man zuerst zur Schlokenbeckschen Wassermühle und gleich nach dieser zu einem Hohlwege. Rechts erhebt sich die Uferwand bis zu einer Höhe von 80 Fuß, links schäumt der Slokenbach über die Granitblöcke, mit denen sein Bett übersät ist. Diese Partie nennen die Leute Nahwes eela (Todesstraße), eine Bezeichnung, die wahrscheinlich hier in früherer Zeit stattgefundenen Ueberfällen verdankt. Kein anderer Ort auf dem Wege von Riga nach Tuckum ist auch so zu Ueberfällen geeignet, wie gerade dieser: die steile Wand zur Rechten und der Bach zur Linken erschweren eine Flucht wesentlich. Von hier aus sind es nur noch drei Werst bis Tuckum.

Tuckum und Umgebung.

An dem vom aufgestauten Slokenbach gebildeten Tuckumschen See liegt die gleichnamige Kreisstadt Tuckum. Die Nachrichten aus Tuckums ältester Zeit sind sehr spärlich. In Arndts Chronik wird das Jahr 1330 als Gründungsjahr für die Burg Tuckum angegeben Nach dieser Quelle soll sie von dem Ordensmeister Gottfried von Roga erbaut worden sein, doch da letzterer 1298—1307 regierte, so muß dieses Datum als unwahrscheinlich bezeichnet werden.

Von der Ordensburg Tuckum sind noch einige Reste vorhanden. Außer dem torbogenartigen Mauerrest in dem Parke der Villa Behr ist noch ein Teil der Burg vorhanden, der als Zeughaus dient. Daß letzteres zu den Gebäuden der Ordensburg gehörte, bekunden die gewaltig dicken aus Feldsteinen aufgeführten Wände und die Fortsetzungen der Außenmauern zum Gefängnis und zur Villa Behr hin.

Nähere Daten über die Burg findet man in einem Artikel von K. von Löwis of Menar in den Sitzungsberichten der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde 1903, Seite 69—76.

Der westlich von Tuckum gelegene Galgenberg gehört zu den eigenartigen Gebilden der Eiszeit, die Asar genannt

werden. Es sind langgestreckte Kiesrücken, die nahezu wie künstlich aufgeschüttete Dämme aussehen. Sehr nahe verwandt ist der Galgenberg mit dem Großen, Kleinen und Ogerkanger im Rigaschen Kreise und mit dem Rullehügel bei Mitau.

Der Ursprung seines Namens führt weit in das Mittelalter zurück, wo das Südende des Berges als Richtplatz diente und mit einem Galgen versehen war. Gegenwärtig liegen auf dem Galgenberge die Begräbnisplätze Tuckums.

Parallel zum Galgenberge läuft ein zweiter niedrigerer Höhenzug, der von ihm durch ein sumpfiges Tal getrennt ist, durch das der Abfluß des Jungfrauensees zum Slokenbach fließt. Dieser Hügelrücken wird im Norden durch den schönbewaldeten Wilkajenschen Burgberg abgeschlossen.

Einen schönen Fernblick hat man von dem von Tuckum ca. 5 Werst in nordöstlicher Richtung entfernten Hüningsberge. Bei klarem Wetter sieht man von hier die 55 Werst entfernten Kirchtürme Rigas. Im Lettischen führt der Hüningsberg den Namen Milsukalns (Riesenberg), was seinem Charakter durchaus entspricht, denn er ist der größte von allen umliegenden Bergen und seine mit alten Kiefern bewachsene Kuppe ist von fernher sichtbar. Nach Pastor Dr. A. Bielenstein hat auf dem Hüningsberge eine Heidenburg gestanden; noch jetzt verraten die steilen regelmäßigen Böschungen die Arbeit der Menschenhand.

Ein archäologisch sehr merkwürdiger Punkt liegt in einer Entfernung von 6 Werst von Tuckum an der Straße nach Ekendorf, zwischen den Gesinden Pakschi und Gehring. Es ist eine ovalförmige Steinsetzung, von den Leuten „Welnapils“ (Teufelsburg) genannt, die sich etwa 6 Fuß über das umliegende Ackerland erhebt. Man hat es wohl hier mit einer uralten Kultusstätte zu tun, doch ist nichts näheres bekannt. Angestellte Nachgrabungen haben keinerlei Resultate ergeben.

Neubad.

Am Livländischen Strande, 15 Werst nord-östlich von der Mündung der Livländischen Aa beim Gute Zarnikau, liegt der am Anfang des 19. Jahrhunderts von

Karl von Reutern zu Lobbiger gegründete Badeort Neubad. Südlich von Neubad, bis zur Mündung der Intschupe, erstrecken sich zwei weitere Badeorte: Peterskapelle und Pabbasch (Katharinenbad), für die aber auch der Gesamtname Neubad in Gebrauch gekommen ist.

Das Meer zeichnet sich hier durch einen bedeutend größeren Salzgehalt als am Rigaschen Strande aus, was durch das Fehlen größerer Flüsse verursacht wird. Der Meeresboden besteht aus Kies und senkt sich sehr schnell, so daß man schon vom Ufer aus schwimmen kann.

Spaziergänge bietet der schöne alte Kiefernwald, der von dem Petersbache und der Kischupe durchflossen wird. Im Park von Neubad hat August von Pistohlkors im Jahre 1877 dem Gründer Neubads, Karl von Reutern, ein Denkmal errichtet.

Eine Reihe livländischer Familien besitzen in Neubad seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts eigene Villen, doch waren bis vor kurzem die Verkehrsverhältnisse sehr schlecht. Erst seit 1905 besteht ein Dampferverkehr mit Riga. Im Jahre 1907 wurde der Dampfer „Neubad" in Betrieb gesetzt, den Frau Ellinor von Pistohlkors zu diesem Zweck hat erbauen lassen. Seitdem wird Neubad viel häufiger von Ausflüglern aufgesucht und auch die Zahl der Badegäste ist gewachsen. Bevor der Dampferverkehr eingerichtet war, konnte Neubad nur von der 30 Werst entfernten Eisenbahnstation Hinzenberg aus erreicht werden.

Pension: „Bellevue" (früher Strand-Hotel), Besitzerin: Frau Ellinor v. Pistohlkors, Leiterin: Frau Hilweg.

Dampferverbindung mit Riga durch den Dampfer „Neubad" in den Monaten Mai — September täglich; im April, September, Oktober und November dreimal wöchentlich. I. Kl. Rbl. 1.— II. Kl. 60 Kop.

Apotheke und **Arzt** in Peterskapelle.

Polizei: Der jüngere Kreischefsgehilfe, dem der Badeort unterstellt ist, wohnt in Segewold, ein Urjadnik in Neubad.

Postabteilung seit 1908, Briefpost zweimal wöchentlich, im Sommer täglich.

Telephon: in der Forstei.

Peterskapelle

liegt südlich von Neubad auf dem Grunde des Gutes Koltzen am Petersbache und zählt etwa 40 Häuser und Sommervillen. Den Namen erhielt die Ansiedlung durch ihre Kirche, die Peters-Kapelle, die schon im Jahre 1641 erwähnt wird.

Nachdem die alte Holzkirche im Jahre 1856 einen massiven Turm erhalten hatte, wurde der Grundstein zu einer neuen steinernen Kirche gelegt, die auf der Stelle der alten Kirche an den neuen Turm angebaut wurde.

Die Kosten und Leitung des Baues übernahm der Patron der Kirche, August von Pistohlkors, der die Altarwand eigenhändig aufmauerte. Die Kirche besitzt mehrere bemerkenswerte Kunstgegenstände, darunter ein Altarbild von Arry Scheffer „Christus als Vergelter".

Pension: „Meeresruh", Inhaberin: Frau Garz.

Christl. Hospiz Bethanien. Hier finden auch Passanten Unterkunft.

Apotheke: neben der Kirche, Apotheker: J. Moltrecht.

Doktorat: unweit der Apotheke, Dr. med. Paulson.

Telephon: in der Apotheke.

Post und **Polizei** in Neubad.

Pabbasch

schließt sich südlich an Peterskapelle und liegt auf dem Grunde des der Krone gehörigen Gutes Pabbasch. Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bestand hier ein Badeort unter dem Namen Katharinenbad, jedoch gewann er erst an Bedeutung, nachdem im Jahre 1898 ein größerer Teil des Gutes Pabbasch parzelliert wurde. Pensionen, Ortsbehörden, Kaufleute und Gewerbetreibende siehe in Neubad und Peterskapelle.

Das Ostseebad Zarnikau.

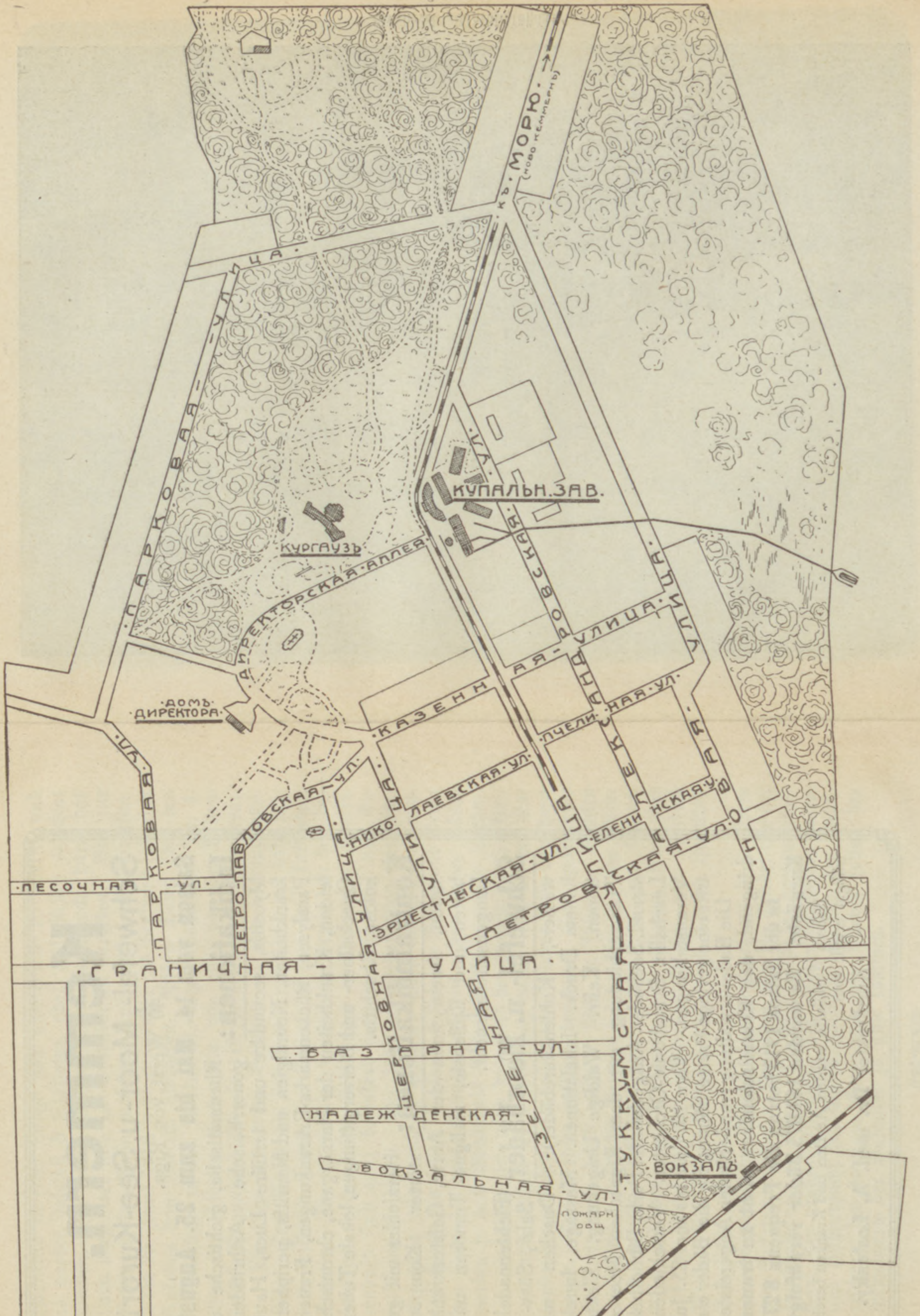
An der neuen Bahn Riga—Moiseküll, die 1916 dem Verkehr übergeben werden muß, entsteht ein neuer Badeort auf dem Gute Zarnikau, der in ½—1 Stunde von Riga zu erreichen sein wird. Die Bahn durchschneidet das Gut

Zarnikau in einer Länge von annähernd 10 Werst, und es werden daselbst 5 Stationen oder Haltestellen errichtet werden. Zu beiden Seiten dieser Bahnstrecke wird das Land parzelliert und zu Villenbauten vergeben. Bis zur Erbauung der Bahn verkehren Automobile nach Zarnikau. Vom 25. Juni 1914 wird ein großer, 20 Personen fassender Autobus dem Verkehr übergeben. Nähere Daten über den Autoverkehr in der Auskunftei, Theaterboulevard Nr. 4. Von der Station Rodenpois, wie auch von der Villenkolonie Magnusbad (Wezaken) ist Zarnikau 14 Werst entfernt.

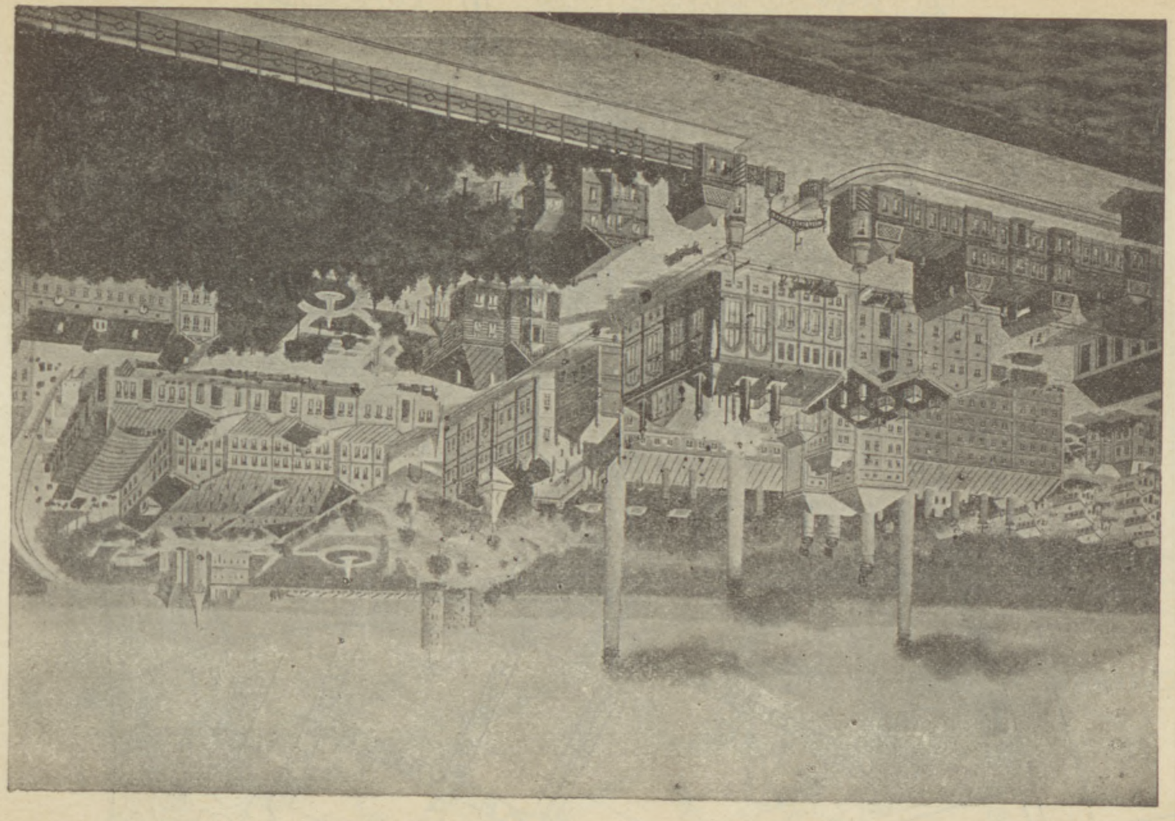
Die Lage der neuen Badeorte ist eine überaus günstige. Zum Meere hin vor dem Seewinde durch hohe Dünen geschützt, liegen die Villen in zum Teil kupiertem Terrain. Die ozonhaltige Seeluft im Verein mit dem den dortigen ausgedehnten Waldungen entströmenden Koniferenduft sind ganz besonders geeignet, Stärkung und Erfrischung zu bieten. Der kräftige Wellenschlag, der feste, nur ganz allmählich zu größerer Tiefe übergehende, ausschließlich aus festem Seesande bestehende Badegrund bieten den Badenden große Annehmlichkeiten. Für warme Bäder werden je nach Bedürfnis Badeanstalten errichtet werden.

Landschaftlich wird das Bild der Gegend durch 9 kleinere und größere Seen verschönt, welche teils an die Kolonien heranreichen, teils in leicht erreichbarer Nähe von ihnen liegen. Der Verkehr zwischen den durch Seen getrennten Kolonien wird durch mehrere über sie führende Brücken ermöglicht. Ueber den Sergesee gelangt man in einen Wildpark von 350 Lofstellen. Man genießt hier einen schönen Blick auf den mit Wasservögeln bevölkerten See oder auf die zum Wildpark gehörende Wiesen mit äsendem Wilde. Der Besuch dieses Parkes wird den in Zarnikau Besitzlichen gestattet.

Es wird vom Besitzer Zarnikaus geplant, in in Form von Basaren angelegten Kaufläden für die Bedürfnisse der Haushaltungen zu sorgen. Die Erzeugnisse der großen Gärtnerei, der großen Viehherde, der modern angelegten Enten- und Hühnerzucht des Gutes Zarnikau, so wie der Fischreichtum der dortigen Seen und des Meeres sollen den Bewohnern der Badeorte zu gute kommen.



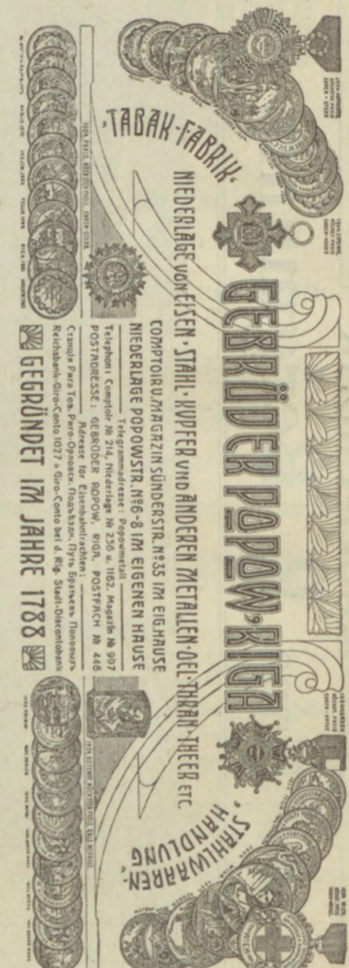
КЕММЕРНЪ
САЖ.
50 40 30 20 10 0. 50 100.
КЪ МОРЮ
(НОВО КЕММЕРНЪ)
КУПАЛЬН. ЗАВ.
КУРГАУЗЪ
ДИРЕКТОРСКАЯ АЛЛЕЯ
ДОМЪ ДИРЕКТОРА
ПАРКОВАЯ УЛИЦА
ПАРКОВАЯ УЛ.
ПЕСОЧНАЯ УЛ.
ПЕТРО-ПАВЛОВСКАЯ УЛ.
ГРАНИЧНАЯ УЛИЦА
КАЗЕННАЯ УЛИЦА
НИКОЛАЕВСКАЯ УЛ.
ЭРНЕСТИНСКАЯ УЛ.
ПЕТРОВСКАЯ УЛ.
ЕЛЕНИНСКАЯ УЛ.
ПЧЕЛИНАЯ УЛ.
АЛЕКСАНДРОВСКАЯ УЛИЦА
НОВАЯ УЛИЦА
ЦЕРКОВНАЯ УЛИЦА
ЗЕЛЕНАЯ УЛ.
ТУККУМСКАЯ
БАЗАРНАЯ УЛ.
НАДЕЖДЕНСКАЯ
ВОКЗАЛЬНАЯ УЛ.
ПОЖАРН. ОБЩ.
ВОКЗАЛЪ
ЧЕР. ФР. БАУРЪ



Brauerei „Waldschlößchen".



Brauerei „Waldschlößchen".



Die Abteilung für Stahlwaren

Niederlage: Popowstr. 6/8, im eig. Hause, **Kontor** und **Magazin:** Sünderstr. 35, im eig. Hause,

empfiehlt zu zivilen Preisen:

Teemaschinen, Petroleumküchen „Primus" und **„Graetz".**

Emaillierte Geschirre der besten ausländischen Fabriken.

Eiserne Betten, Matratzen und Waschtische.

Petroleum- und Coaksöfen zur Erwärmung der Wohnungen.

Verschiedene Hauswirtschaftsgeräte.

Schaufeln verschiedener Façon etc.



Rigaer Stadt-Lombard

Eingang Pferdestr. 12 u. Kalkstr. 9.

Zweig I

Schlocksche Strasse Nr. 2.

Der Rigaer Stadt-Lombard erteilt Darlehen gegen Pfänder in vollen Rubelbeträgen von 2 Rbl. an. Es werden nicht nur Wertsachen, sondern auch gut erhaltene Kleider, Wäsche und andere Gegenstände in Pfand genommen, soweit sie bequem aufzubewahren, leicht verkäuflich und nicht zu sehr der Mode unterworfen sind. Soweit Raum vorhanden, werden im Zweig I auch gute Möbel und Fahrzeuge angenommen.

Der Lombard ist für das Publikum werktäglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Die dem Lombard verfallenen Pfänder, wie Schmucksachen, Uhren, Silberzeug, Musik-Instrumente, Nähmaschinen, Fahrräder, Herren- und Damen-Kleider u. s. w. werden im Lombard (Kalkstrasse 9, Pferdestr. 10 u. Schlocksche Str. 2) werktäglich von 9—6 Uhr und Sonnabends von 9—7 Uhr verkauft.